

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Abonnements-Bedingungen:
Abonnements-Preis pränumerando: Einzeljähr. 3.30 Mk., monatl. 1.10 Mk., wochentlich 26 Pf., frei im Haus. Einzelne Nummer 5 Pf., Sonntagsnummer mit Mehrerer Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“ 10 Pf. Postabonnements: 1.10 Mark pro Monat. Eingetragen in die Post-Zeitungs-Verzeichnisse. Unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn 2.50 Mark, für das übrige Ausland 4 Mark pro Monat. Bestellungen nehmen an: Belgien, Dänemark, Holland, Italien, Luxemburg, Portugal, Rumänien, Schweden und die Schweiz.

Ercheint täglich.

N O S W

Die Insertions-Gebühr
Beträgt für die sechsstelligen Nummernblätter über deren Raum 20 Pf., für politische und gemeinliche Vereins- und Beschlusungs-Anzeigen 30 Pf., „Kleine Anzeigen“, das heißt gezeigte Wort 20 Pf., (täglich 2 Zeilen pro Wort), jedes weitere Wort 10 Pf., Stellenangebote und Geschäfts-Anzeigen das erste Wort 10 Pf., jedes weitere Wort 5 Pf., Worte über 15 Buchstaben zählen für zwei Worte. Inserate für die nächste Nummer müssen bis 5 Uhr nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Die Expedition ist bis 7 Uhr abends geöffnet.

Telegraphen-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin“.

Redaktion: SW. 68, Lindenstraße 3.
Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 151 90-151 97.

Sonnabend, den 12. Dezember 1914.

Expedition: SW. 68, Lindenstraße 3.
Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 151 90-151 97.

Die Seeschlacht bei den Falklandsinseln.

Auch die „Nürnberg“ gesunken.

Amtlich. Berlin, 11. Dezember. (W. T. B.) Nach weiterer amtlicher Reutermeldung aus London ist es den verfolgenden englischen Kreuzern gelungen, auch S. M. S. „Nürnberg“ zum Sinken zu bringen. Der Stellvertretende Chef des Admiralstabes. (gez.) Behncke.

Die Dauer des Kampfes.

London, 11. Dezember. (W. T. B.) Das Meeresbüro meldet amtlich: Die Seeschlacht vom 9. Dezember dauerte mit Zwischenpausen fünf Stunden. Die „Scharnhorst“ sank nach drei Stunden, die „Gueisena“ zwei Stunden später, die „Leipzig“, die „Dresden“ und die „Nürnberg“ ergriffen die Flucht und wurden von englischen Kreuzern und kleinen Kreuzern verfolgt. Es scheint kein englisches Schiff verloren zu sein.

Die verlorenen deutschen Schiffe.

Die Panzerkreuzer „Scharnhorst“ und „Gueisena“ sind Schweregeschiffe und stammen aus dem Jahre 1906. Sie hatten eine Länge von rund 144 Meter, eine Breite von 21,6 Meter, ein Displacement von 11 600 Tonnen und waren bestückt mit 8 Kanonen von 21, mit 6 Kanonen von 15 und mit 18 Kanonen von 8,8 Zentimeter-Kaliber. Sie entwickelten eine Geschwindigkeit von etwa 22,5 Knoten und hatten eine Besatzung von je rund 760 Mann. Der geschützte Kreuzer „Leipzig“ stammt aus dem Jahre 1905, war 110,6 Meter lang, 13,2 Meter breit, hatte ein Displacement von 3250 Tonnen, eine Geschwindigkeit von etwas über 22 Knoten und eine Besatzung von etwa 300 Mann.

„Nürnberg“ stammte aus dem Jahre 1906, hatte eine Länge von 116,8, eine Breite von 13,3 Meter, ein Displacement von 3470 Tonnen und eine Besatzung von 322 Mann.

Englische Pressstimmen.

London, 11. Dezember. (Z. N.) Die englischen Blätter bringen vorläufig erst noch wenige Einzelheiten. Sowohl „Times“ wie „Daily Telegraph“ drücken die Ansicht aus, daß im Gegen-satz zur Seeschlacht bei Coronel, wo die Deutschen siegreich waren, diesmal die Engländer die Uebermacht hatten. Beide Blätter betonen jedoch, daß vorerst die Zusammenfassung des englischen Geschwaders geheim gehalten werden müsse. Die gesamte Presse bringt unter großen Lobprüchen den Lebenslauf des in der Seeschlacht befehlenden englischen Admirals Sir Frederic Sturdee, der in der letzten Flottenliste noch als Chef des Admiralstabes geführt wurde und inzwischen unter größter Heimlichkeit zum Chef des Geschwaders ernannt worden war, das jetzt den Sieg errungen hat. Die Blätter erklären, der Sieg sei durch seinen Zufall hervorgerufen worden, sondern er sei der Erfolg eines großzügig angelegten strategischen Planes.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage in Flandern.

London. (Z. N.) Ueber den Stand der Dinge in Flandern veröffentlicht der „Daily Telegraph“ folgende Informationen: Die von uns stets vertretene Annahme, daß der deutsche Generalstab keine bedeutenden Truppenmengen aus Flandern nach Polen hätten senden können, ohne unsere Aufmerksamkeit zu erregen, bestätigt sich vollkommen. Die Truppenverchiebungen der Deutschen, über welche ein undurchdringlicher Schleier gebreitet worden ist, haben nach zuverlässigen Angaben in nichts als einer Auswechslung der in der Front stehenden Soldaten bestanden. Die Truppen, die in den vordersten Schützengräben lagen, sind zu ihrer Erholung von ganz frischen Soldaten abgelöst worden und werden hinter der Front beschäftigt. Eine bedeutende Streitmacht, die man auf zwei Armeekorps schätzt, ist in Brügge konzentriert worden, sie soll aus ganz neuen preussischen Infanterietruppen bestehen.

Paris. (Z. N.) Der „New York Herald“ meldet über die Lage in Flandern folgendes: Es unterliegt keinem Zweifel mehr, daß trotz der Kämpfe in Polen eine ungeheure Zahl deutscher Kerntruppen zum Angriff bereit in Westlandern steht. Der Punkt jedoch, wo der Sturm einsetzen soll, bleibt nach wie vor auf das sorgfältigste verborgen. Die Operationen müssen unmittelbar bevorstehen, denn die Deutschen haben direkt hinter ihrer Front neue tiefe Verbändeplätze und Verwundetenbaracken errichtet, die augenblicklich noch leer stehen. Wahrscheinlich hat nur der ungeheure Platzregen der letzten Tage die Ausführung der deutschen Pläne verschoben.

Die Meldung des Großen Hauptquartiers

Amtlich. Großes Hauptquartier, den 11. Dezember 1914, vormittags. (W. T. B.)

In Flandern machten wir Fortschritte. Westlich und östlich der Argonnen wurden feindliche Artilleriestellungen mit gutem Erfolge bekämpft. Französische Angriffe im Bois de Prete — westlich Pont a Mousson — wurden abgewiesen.

Oestlich der masurischen Seenlinie keine Veränderung.

In Nordpolen schreitet unser Angriff vorwärts.

Aus Südpolen nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichische Generalstabsbericht.

Wien, 11. Dezember. (W. T. B.) Amtlich wird verlautbart: 11. Dezember mittags.

Unsere Operationen in den Karpathen verlaufen planmäßig. Der Feind leistete gestern zumeist nur noch mit Nachhuten Widerstand, welche geworfen wurden.

In Galizien ist noch keine Entscheidung gefallen. Wo die Russen angriffen, wurden sie unter schweren Verlusten zurückgewiesen. — Die Ruhe an unserer Front in Polen hielt auch gestern an.

Przemysl vom Segner nur eingeschlossen, nicht angegriffen. Die stets unternehmungsfreudige Besatzung beunruhigt die in achtungsvoller Entfernung vom Festungsgürtel sich haltenden Einschließungstruppen fast täglich durch kleinere und größere Ausfälle.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, von Hoefler, Generalmajor.

Die deutschen Flieger über Hazebrouk.

London, 11. Dezember. (Z. N.) Die „Times“ melden, daß die von den deutschen Fliegern über Hazebrouk abgeworfenen Bomben wirkungsvoller waren, als zuerst berichtet wurde. Eine einzige Bombe tötete neun Engländer und fünf Bürger, ferner wurden 25 Personen verwundet.

Französische Musterung.

Lyon, 10. Dezember. (W. T. B.) Dem „Lyon Republikain“ zufolge wurden bei der erneuten Untersuchung der früher Ausgemusterten und Zurückgestellten der Jahressklassen 1898 bis 1907 im vierten Rhoner Bezirk von 798 Befähigungspflichtigen 202 feld-diensttauglich befunden, 79 den Militärtruppen zugeteilt, 28 zurück- und 490 endgültig ausgemustert. In den übrigen Rhoner Bezirken war das Verhältnis ungefähr dasselbe.

Vom österreichisch-russischen Kriegsschauplatz.

Geschosse mit Dum-Dum-Wirkung.

Wien, 10. Dezember. (W. T. B.) Aus dem Kriegs-Pressequartier wird gemeldet: Nach beim Oberkommando eingegangenen Meldungen des Kommandos der Polnischen Legionen haben die Russen im Kampfe gegen diese Truppen Geschosse mit Dum-Dum-Wirkung zur Anwendung gebracht. Es sind dies langovale Spitzgeschosse, denen anscheinend von den Schützen selbst die Mantelspitzen abgenommen werden, und die in den meisten Fällen furchtbare Verwundungen hervorrufen. Bei einigen Operationen wurden gänzlich deformierte Geschosse aus den Bunden entfernt. Die durch das Oberkommando veranlaßte sach-männliche Untersuchung dieser Mantelmantel-Geschosse ergab, daß es sich tatsächlich um Geschosse mit ausgesprochener Dum-Dum-Wirkung handelt.

Die europäischen Großmächte im fernen Osten.

Der Fall Tsingtau und die Besetzung des deutschen chinesischen Schutzgebietes durch die Japaner haben eine Reihe schwerwiegender weltpolitischer Fragen aufgerollt, die auf die europäische Politik stark zurückwirken werden. Stößen doch die Interessen der europäischen Großmächte im fernen Osten ebenso, wenn nicht noch heftiger zusammen wie etwa am Balkan oder in Vorderasien. Bildet das Vorgehen Japans gegen die ostasiatischen Kolonien Deutschlands auch nur einen eng begrenzten Abschnitt des Weltkrieges, so stellt es in seinen Nachwirkungen wie in seinen Zusammenhängen mit der ostasiatischen Politik der europäischen Großmächte doch einen bedeutungsvollen Wendepunkt in der Geschichte des fernen Ostens dar.

Zunächst: was gedenkt Japan mit dem eroberten deutschen Schutzgebiet zu tun? Laut den bei Kriegsbeginn gegebenen Zusicherungen der japanischen Regierung in Peking und Washington, die von der englischen Regierung bestätigt wurden, ist Japan verpflichtet, das bisher deutsche Pachtgebiet Kiautschou an China zurückzugeben. Jetzt jedoch denkt Japan nicht daran, diese Verpflichtungen zu erfüllen, und zieht die endgültige Entscheidung dieser Frage hinaus. Allerdings ertönen in Japan Stimmen, man müsse, wenn auch nicht mit dem Widerstande Chinas, so doch mit dem der Vereinigten Staaten rechnen und den Weg des Kompromisses beschreiten. Allein die einflussreichsten politischen Parteien Japans, darunter die Partei des Handels- und Industriekapitals „Seijukai“, treten energisch für die Annexion Kiautschous ein, damit Japan die Vorherrschaft am Stillen Ozean erlange.

Schon diese Formulierung des japanischen Programms zeigt, welche enorme Bedeutung die treibenden Kräfte der japanischen Expansion der jetzt stattfindenden Auseinandersetzung zwischen Deutschland und Japan beimessen. Das Objekt, um das es sich bei dieser Auseinandersetzung wie bei der gesamten ostasiatischen Politik dreht, ist China. Auf dieses ungeheure Land, mit seinen 400 Millionen Bewohnern, sind die Bestrebungen Japans schon seit Jahrzehnten gerichtet. Den ersten Erfolg errang es, als es nach dem Sino-japanischen Kriege von 1894/95 die Insel Formosa erhielt. Der Sieg über Rußland in den Jahren 1904/05 sicherte Japan die Herrschaft über Korea und die Halbinsel Liautung mit der bisher russischen Festung Port Arthur. Der Deutsch-japanische Krieg soll nun mit der Eroberung Kiautschous diese Entwicklung abschließen und Japan die Herrschaft über Nordchina vermitteln.

Die wesentlichen Triebkräfte dieses Ausdehnungsdranges Japans nach China sind kapitalistisch-imperialistische Natur. Japan hat sich in rasendem Tempo aus einem Agrarstaat in einen Industriestaat entwickelt. 1894 zählte Japan erst 5985 industrielle Betriebe, 1909 — bereits 14 573, d. h. fast das Dreifache. Das in den industriellen Betrieben angelegte Kapital stieg von 683 Millionen Yen im Jahre 1899 auf 1367 Millionen Yen im Jahre 1909. Die Industrialisierung — schreibt Dr. Fritz Wertheimer in seiner von Ernst Rüdch herausgegebenen Broschüre „Deutschland und Ostasien“ — ist es daher hauptsächlich, die das Interesse Japans an China wach-rufen. Mit europäischen Waren besserer Qualität kann die japanische Industrie nicht in Wettbewerb treten. Das chine-sische Volk aber, das noch in den allerersten Anfängen der Bedürfniserziehung steht, ist ein kritikloser Abnehmer billiger japanischer Ware. Das sichere Absatzgebiet in China ist also für die japanische Industrie das Mittel, langsam durch die Übung und Erfahrung die eigenen industriellen Leistungen zu steigern und infolge ganz lohnender Verdienste die heimischen Betriebe zu erweitern und mit neuen europäischen Arbeitsmaschinen zu versehen. China ist aber ferner das Land des Ueberflusses an Eisenerzen, und der Sicherung solchen Eisenerzbezuges galt in den letzten Jahren die ganze politische Arbeit der Japaner. . . . Der Sicherung des Erzbezuges gilt auch zum großen Teil der Vortezug gegen Kiautschou. . . .

Diesem Drang des emporsteigenden japanischen Inselvolkes nach dem „Reich der Mitte“ stellten sich von Beginn an die europäischen Großmächte, vor allem Deutschland, England und Rußland entgegen. Japan wurde im Frieden von Shimono-sei mit Formosa abgespeist, während Rußland Port Arthur, England Wei-hei-wei und Deutschland Kiautschou als „Pachtgebiete“ erhielten. Von der chinesischen Küste durch England und Deutschland abgedrängt, nahm die japanische Expansion, von denselben Mächten direkt oder indirekt gefördert, den Weg über Korea,

Bort Arthur und die Mandchuren, um vom Norden her in China einzudringen. Hierbei ließ es mit Russland zusammen, das in derselben Richtung vordrängte, schlug die russische Militärmacht und verständigte sich darauf 1910 mit ihr über die Mongolei und Mandchuren, wo beide Staaten sich jetzt häuslich eingerichtet haben.

Nachdem es nun im Norden freie Hand hatte, konnte Japan sich auch den reichereren mittleren und südlichen Provinzen Chinas zuwenden. Im Yangtsetal war soweit England dominiert, das als Verbündeter Japans nicht allzu sehr bedrängt werden durfte. Unmittelbar fühlbarer und gefährlicher war für den japanischen Ausbreitungsdrang Deutschland, das durch sein Einfließen in Kiautschou die ganze Provinz Schantung in seinen Einflusssphäre gezogen, Bahnstationen bis tief in das Herz Chinas hinein erworben und politischen Einfluß in Peking gewonnen hatte. Bei der Besetzung Kiautschous war das Ziel der Absichten Deutschlands dahin formuliert worden, daß es Deutschland nicht auf die politische Kontrolle oder Herrschaft über irgendwelche größeren Teile des Reiches ankaufe, sondern lediglich darauf, einen zur Konzentration der wirtschaftlichen und Handelsbeziehungen Deutschlands geeigneten Stützpunkt an der Küste, gleich den ähnlichen Besitzungen anderer Nationen, inne zu haben. Aber die Logik der weltpolitischen Entwicklung hatte diesem Ziel allmählich ein anderes Gesicht verliehen und die deutsche Politik in ihrem ethischen Festhalten an dem Grundsatz der „Offenen Tür“ in scharfen Gegensatz zu der mehr aggressiven Politik der anderen Mächte gebracht. Deren Vorwand einer „rein kulturellen“, „schöneren“, „friedlichen wirtschaftlichen Durchdringung“ Chinas erwies sich als falsch. Sämtliche anderen Staaten, die sich in Ostasien festgelegt haben, vor allem England, Deutschland, Japan, Russland und Frankreich (Kwangchowwan), verfolgten in China ihre eigene Politik, mischten sich, ihre Interessen wahrnehmend, in die innere Politik des Landes, suchten dieses unter das Joch ihrer heimischen Kapitalistenklasse zu beugen und stießen, da ihre Interessen meist gegensätzlicher Natur sind, auch untereinander härter aufeinander. Der wirtschaftliche Gegensatz der europäischen Konkurrenten auf dem chinesischen Markt hat sich in einen politischen Gegensatz der um die Vorherrschaft in Ostasien kämpfenden Mächte verwandelt.

Ueber die Rolle, die Deutschland hierbei gespielt hat, finden wir recht interessante Angaben bei Dr. Wertheimer, dessen Äußerungen uns so sehr ins Gedächtnis fallen, als er durchaus auf dem Standpunkt der weltpolitischen Ausbreitung Deutschlands steht. „Deutsche begannen unter den Wettbewerbern für Eisenbahnbauten und Konzessionen großer Flußläufe aufzutreten. Deutschland war eifriger denn je unter den Geldgebern des Reiches und der Provinzen; es hatte eigene Gedanken über die Entwicklungsmöglichkeiten in China und brachte sie an den entscheidenden Stellen zur Geltung.“ Deutschland kam in China wirtschaftlich immer mehr in die Höhe und gewann durch die Unterstützung Juanischais — gegen das revolutionäre Südjapan, gegen Japan und England — politisch immer mehr an Boden. Unter solchen Umständen — folgert Dr. Wertheimer — war das Ziel der englischen Politik in Ostasien bei Ausbruch des Weltkrieges klar. Es galt, den Deutschen Tsingtau zu nehmen und die im Yangtsetal lästigen Japaner nach dem Norden, nach Schantung und der Mandchurie zu lenken. „Besah aber Japan erst Tsingtau und die ganze Mandchurie, dann umflammerte es von zwei Seiten den eigentlichen Sitz der Juanischaischen Herrschaft, den Norden Chinas, dann war dieser gefährdete Staatsmann völlig in den Händen der Japaner, dann kam die Spaltung Chinas in einen Norden und einen Süden, und die Engländer erreichten das alte Ziel der ausschließlichen Herrschaft im Yangtsetal, wo sie von Schanghai aus die Kontrolle über die

nimmehr zu gehende Hauptstadt Nanjing ausüben konnten. . . . Gleichzeitig aber traf man in Juanischai auch seinen besten Freund und Ratgeber Deutschland, dessen Stützpunkt Tsingtau ein Trümmerhaufen, dessen Einflusssphäre Tientsin, zwischen Japan und Russland eingeseilt, ein verlorener Posten werden mußte.“ Man braucht sich diese Darstellung nicht ganz zu eigen zu machen, um doch zu erkennen, daß es sich bei dem Kampf zwischen Deutschland und Japan um wichtigere Dinge handelt, als bloß um das deutsch-chinesische Schutzbereich und den deutschen Handel in China. Es handelt sich um einen Kampf um die wirtschaftliche und politische Herrschaft über ein gewaltiges Gebiet, mit dem Ziel, sich die Produktion des zu „erschließenden“ Landes unterzuordnen, um einen Kampf um die politische Führung in einem Staat, dessen Konsolidierung noch nicht abgeschlossen ist.

Genau so wie in der Türkei führt Deutschland diesen Kampf auch in China unter der Losung des Zentralismus, der Konserbierung des bestehenden Staatswesens gegenüber den dezentralistischen Bestrebungen der Provinzen und anderer Staaten. Diese Losung ist natürlich nur ein Ergebnis geographischer und geschichtlicher Faktoren und nur soweit eine Eigenart der deutschen Weltpolitik.

Zeitungsmeldungen über russische Greuel.

Budapest, 10. Dezember. (W. Z. B.) Die in Grad erscheinende militärische Zeitschrift „A Hadsereg“ (Armee) bringt an der Spitze des Blattes acht Bilder gefangener rumänischer Bauern und geschändeter rumänischer Frauen, deren Bilder nach der Vertreibung der Russen aus der Bukowina angefertigt wurden. Diese Bilder liefern den Beweis, wie die Soldaten des Jaren in jenem Lande, dessen Befreiung vom österreichischen Joch die Russen versprochen, vorgegangen sind. Die Russen vertrieben, daß die österreichisch-ungarischen Truppen die Rumänen in der Bukowina grausam behandelten. Dies hat sich als vollständig unwahr erwiesen. Dagegen wurde festgestellt, daß die Russen auf höheren Befehl die Rumänen ausraubten, peinigten, massenhaft aufhängten, ihre Frauen schändeten, sie ihrer Habe und ihres Guts beraubten, und daß die Soldaten, was sie nicht mitnehmen konnten, an die rumänischen Bauern veräußerten. Ein Beispiel für viele ist das Vorgehen auf der Herrschaft Origoreta, wo der Verwalter ungewissheit nachließ, daß die Herrschaft das Eigentum von Rumänen orthodoxer Konfession ist. Der kommandierende Oberst ipie dem Verwalter ins Gesicht, nannte ihn einen kaiserschen Rumänen und plünderte das Schloß. Er selbst behielt die schönsten Pferde, ließ das Gefinde ausplündern, den im Keller vorgefundenen Wein auslaufen und lieferte die rumänischen Frauen seinen Rosken aus. Der Schaden des Grundbesitzers Janku wird auf 250 000 Kronen, derjenige des Dr. Flondor auf 150 000 und derjenige des Barons Hornuzaki auf 120 000 Kr. beziffert. Die Rosken plünderten die Kirchen und Schulen und hängten jeden sofort auf, der Widerstand leistete. Die Gemeinden und Städte Kowojeblica, Kotul, Ostrieja, Ros (Vorstadt von Czernowitz, wo kein einziges Haus ungeschändet blieb), Predorje, Slanetsie, Dyrileni, Tereschewy, Styrage, Karapeni, Wajdan, Pautsa, Kopeje, Jordanesie, Taudon usw. sind verwüstet und ihre Bewohner, durchweg Rumänen, an den Bettelstab gebracht. Die österreichisch-ungarischen Truppen haben ihnen, soweit nur irgend möglich, Schutz und Unterstützung gewährt.

Der türkische Krieg.

Neue Truppentransporte der Verbündeten.

Alexandria, 11. Dezember. (Z. U.) Die Truppentransporte werden fortgesetzt. Sechzehn Transportschiffe mit Australiern an Bord trafen ein und setzten die Mann-

schaften an Land, weitere tausend Kanadier wurden an einem unbekanntem Ort ausgeschifft. Hundert Transportschiffe sind im Begriff, den Kanal zu passieren; an Bord befinden sich Eingeborene aus Australien, die nach Europa gebracht werden sollen.

Vom österreichisch-serbischen Kriegsschauplatz.

Truppenverschiebungen ohne größere Kämpfe.

Wien, 11. Dezember. (W. Z. B.) Vom südlichen Kriegsschauplatz wird amtlich gemeldet: 11. Dezember. Auf dem südlichen Kriegsschauplatz keine wesentlichen Vorfälle. Die angeordneten Verschiebungen vollziehen sich im allgemeinen ohne größere Kämpfe mit dem Gegner.

Oesterreichische Flieger in Tätigkeit.

Mailand, 11. Dezember. (Z. U.) Nach einer Meldung aus Cetinje waren österreichische Flieger mehrere Bomben auf französische Transportschiffe in der Bucht von Antivari, ohne zu treffen. Ein anderer Flieger warf zwei Bomben auf Cetinje, welche in einer Straße explodierten und einen Gymnasiafien töteten.

Serbien wünscht noch keinen Frieden.

Mailand, 11. Dezember. (Z. U.) „Corriere della Sera“ meldet aus Rom: Oesterreich habe durch eine dritte Macht die serbische Regierung auf ihre Geneigtheit zum Friedensschluß sondieren lassen, sei jedoch auf eine Weigerung gestoßen.

Vom südafrikanischen Kriegsschauplatz.

General Beyers gefallen.

London, 11. Dezember. (W. Z. B.) Das Neutürkische Bureau meldet aus Johannesburg, die Leiche des Generals Beyers sei gefunden worden.

Aufhebung des Urteils gegen die deutschen Militärärzte.

Paris, 11. Dezember. (W. Z. B.) Der Revisionsrat des Militärministeriums kassierte wegen eines Formfehlers das Urteil des Kriegsgerichts, welches neun deutsche Militärärzte wegen angeblicher Milderung in Ligny-sur-Durcq zu Strafen von sechs Monaten bis zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt hatte, und verwies die Sache vor das Kriegsgericht.

Die Verhaftung der sozialdemokratischen Dumaabgeordneten.

Paris, 10. Dezember. „Humanité“ gibt die amtliche russische Meldung von der Verhaftung von Petrowskij nebst neun Genossen wegen Verschwörung gegen die Herrschaft des Jaren wieder und bedauert dies Vorgehen Russlands als dem politischen Waffenstillstand in anderen Ländern widersprechend.

Die Neutralität der Vereinigten Staaten.

London, 11. Dezember. (W. Z. B.) „Times“ melden aus Washington: Bryan erklärte, daß der Präsident der United-States

Was unsere Gefangenen in den Bahnhöfen erzählen.

In der „Süddeutschen Eisenbahn- und Postbeamten-Zeitung“ finden wir folgende Schilderung:

Wer vom Eisenbahnpersonal Gelegenheit hat, bei der Abfertigung der Gefangenenzüge mitzuwirken, der wird sicherlich in seinem Urteil über den Ausgang des Krieges, über die Dauer des Krieges, über den militärischen Wert des feindlichen Kriegers, nicht unwesentlich beeinflusst. Jedenfalls aber ist das hier gebildete Urteil viel eher geneigt den Tatsachen zu entsprechen, als das Urteil, das man sich oft durch Lesen der Tageszeitungen bildet. Ich will damit nicht sagen, daß meine nachstehenden Ausführungen immer das richtigere Urteil enthalten; jedoch war ich bemüht, ohne alle Rücksicht mich auszuspochen lediglich auf Grund persönlicher Wahrnehmungen. In den meisten Fällen gehe ich in diesen mit den allgemeinen Anschauungen einig.

Zunächst möchte ich betonen, daß die Züge mit den Kämpfern aus Oberitalien eintreffenden Franzosen, entgegen den zu Anfang des Krieges eingetroffenen Transporten, gar nicht mehr so ängstlich und niedergeschlagen sind. Sie machen den Eindruck und sie haben es mir auch schon mehrfach durch Worte bestätigt, daß sie genau wissen, was ihnen bevorsteht. Sie fürchten ihre Gefangenenszeit nicht. Da ist eine seltene Wendung eingetreten. Die Gefangenen der Kriegstage des ersten Monats waren oft nur mit Mühe von ihrer Anweisung abzubringen, daß es ihnen an Leben gehe; sie waren tatsächlich so infiziert worden, als ob wir Deutsche unsere Gefangenen niedermachten. Wie gesagt, ist hierin eine für uns erfreuliche Wendung eingetreten; sie schämen uns jetzt bedeutend höher ein. Wenn diese Stimmung weiter die Oberhand behält, ergeben sich für uns sicher viele erfreuliche Momente.

Ich komme mit den Gefangenen mit Vorliebe auf die Kriegserfahrungen zu sprechen. Zuerst sind sie alle sehr zurückhaltend, sie wollen nicht heraus mit der Sprache. Wenn ich sie aber versichere, daß wir Deutsche keinen Krieg mit Frankreich gewünscht hätten, daß unsere Regierung notgedrungen Frankreich als den Verbündeten Russlands angegriffen, weil es offensichtlich war, daß Frankreich unter allen Umständen uns an die Kehle wolle, so lächeln sie überlegen und glauben mir nicht. Sie sind von der Idee, daß wir es auf ihr Land oder ein Stück davon abgesehen hätten, sehr bedungen; von dieser krankhaften Weinkrankheit ihrer Regierungsorgane sind sie durch Worte nicht zu heilen; hier können nur fürchterliche Taten helfen. (Die Red. b. Wort.) — „Armede Sold.“ — Ich habe die letzte Ueberzeugung von den Gefangenen gewonnen, daß die Weinkrankheit bei ihnen keine Wurzel gefaßt hat. Sie haben 1870-71 schon längst überstanden; sie dachten nicht an einen Krieg mit Deutschland. Lediglich die künstliche Wacke der Chauvinisten und ihrer einflussreichen Presse hat in diesen Deuten durch Vorspiegelung falscher Tatsachen den Haß gegen Deutschland erregt. Sie glaubten, es handele sich um einen Existenzkampf.

Ich sehe unter der Wagentür und unterhalte mich mit einigen Gefangenen. Ich lasse, als sie sagen: „Ou vend notre pays, notre beau pays. Man will unser Land, unser schönes Land.“ Sie schütteln den Kopf. Da erhebt sich aus dem hintersten Winkel des Wagens ein blauer Mensch. Er steht aus einer Seitentür seinen Zweier, sieht mich scharf an und kommt auf mich zu. Die Wagh-

mannschaft bedeutet mir, daß er deutsch sprechen kann. „Sie waren schon früher in Deutschland“, beginne ich das Gespräch. „Ja, in Baden-Baden, Donaueschingen, München.“

„Was sagen Sie zu diesem Krieg?“ „Es ist nicht gut“, sagte er in gedrohenem Deutsch. Ich frage ihn: „Wenn Sie früher in Deutschland waren, so müßten Sie auch wissen, daß wir Deutsche keinen Krieg mit Frankreich wollten. Und nun hören Sie doch, daß Ihre Landsleute behaupten, wir hätten es auf Ihr Land abgesehen.“

„Ich war auf dem Lande unweit Paris, als der Krieg ausbrach und man hat uns in den Zeitungen klar gemacht, daß Deutschland einen Ueberfall unseres Landes schon lange plante. Es war mir geradezu rätselhaft, wie ich mich in Deutschland so sehr getäuscht hatte. Daß England sich noch auf unsere Seite schlug, hat uns in unserer Ansicht bestärkt und unsern Haß gegen die heimtückische Art Deutschlands mächtig befestigt.“

„Wissen Sie nicht, daß Englands Geschichte geradezu tief von Feindseligkeiten gegen Ihr Land und nun glauben Sie, es wolle sich zu Ihrem Retter aufschwimmen? Wissen Sie nicht, daß England geradezu meisterhaft es stets verstanden hat, andere Völker gegeneinander aufzubringen?“ Er wird nachdenklich. Dann meint er: „Das wäre fürchterlich, wenn man uns so betrogen hätte. Ich kann es nicht glauben.“ Dieses Gespräch und andere haben mich wieder belehrt, wie große Rindslöcher eigentlich die Franzosen sind. Ihr Temperament hat bei ihnen da wieder eine große Rolle gespielt. Wenn im französischen Volk die Wahrheit über die Kriegserfahrungen durchdringen würde — und die wird mit der Zeit sicherlich durchdringen — dann können wir in Frankreich einen Umschwung erleben. Dann werden sie wieder wie 1870 streiten: Nous sommes trahis (Wir sind verraten). Die Zeit ist nicht mehr fern, wo England gezwungen sein wird, seine Bundesgenossen völlig im Stich zu lassen, weil es keine Truppen anderweitig dringender benötigt. Dann ist die Aufklärung der die Rastanten aus dem Feuer holenden Franzosen nicht mehr allzuweit, sie sind dann eher für die Wahrheit reif. Hier erhebt sich unserer Sozialdemokratie ein weites Feld; schon werden bei der französischen Sozialdemokratie Stimmen laut, die sich gegen die Regierung wenden; vielleicht wären diese für Aufklärung gar nicht so unempfindlich, besonders wenn sie von Parteigenossen ausgeht.

Man kann bei den gegenwärtigen Gefangenentransporten unsicher einen gewissen Stimmungsumschwung der Franzosen gegenüber den Engländern wahrnehmen. Sie hatten in einem Falle sichtlich ihre Freude daran, als einer der bayerischen Wachmannschaft einen waldeckischen Engländer karrikaturte. Wenn man zu ihnen von ihrem „Küsteren“ spricht, wehren sie ab. „Nous ne l'avons pas vu“ (Wir haben ihn nicht gesehen) lagte einer der Gefangenen zu mir und die anderen lachten. Einer unserer Landwehrmänner, der mit einem Gefangenentrupp seit vier Tagen unterwegs war, hatte neben der Türe einen härtigen älteren französischen Soldaten sitzen, mit dem er sich gut angefreundet hatte. Sie hatten sich über ihre Familienverhältnisse gegenseitig unterrichtet und waren ganz erkrankt, als sie zur Erkenntnis kamen, daß der Krieg sie beide arm gemacht hatte. Es war während mitanzuhören, wie sie sich von Weid und Kind erzählten. Der Wachsoldat sagte mir, sie hätten sich stundenlang unterwegs über jedes ihrer Kinder unterhalten und sich gegenseitig gute Ratsschläge erteilt. Eine treffende Szene spielte sich übrigens auf unserem Bahnhof

an diesem Wagen ab: Der Bahnhofskommandant hatte mitangesehen, wie einer der Gefangenen mit dem Messer dem anderen ein Stück Brot abschneidte. Da nun den Gefangenen das Tragen auch von Taschenmessern verboten ist, ordnete der Bahnhofskommandant an, daß dem betreffenden französischen Soldaten das Messer abgenommen werde. Kaum hatten die übrigen Gefangenen dies bemerkt, als jeder sein Messer herauszog, um es dem Soldaten der Wachmannschaft entgegenzustrecken. Dieser sah zu dem Bahnhofskommandant hin, wie um zu fragen: „Denen kann man ihr Messer lassen.“ Aber der gestrenge Herr Major meinte: Nehmet Sie die Messer nur ab; man weiß nicht was unterwegs passieren kann. Ueber das Gesicht des deutschsprechenden französischen Soldaten an der Tür zog sich ein kleines Lächeln und er meinte kleinlaut: O non (O nein). Ich fragte ihn, ob er die Hand dafür ins Feuer legen könne, daß einer der Gefangenen doch nicht einmal von dem Messer Gebrauch mache, wenn sich ihm Gelegenheit dazu böte. Ueber das Gesicht des Franzosen zog wieder ein Lächeln: O monsieur. Er erzählte es seinen Mitgefangenen, was ich gesagt hatte. Sie schüttelten den Kopf: Non, non, non... (Nein, nein, nein...). In gedrohenem Deutsch sagte er dann: „Wir sind mit diesem Wachsoldaten nun seit vier Tagen und Nächten unterwegs. Ich hätte ein kleiner Druck mit dem Finger genügt, ihn aus dem Wagen aus dem fahrenden Zuge zu stoßen. Der Gedanke an eine solche Tat ist uns allen so fernliegend, wie er Ihnen selbst ist. Wir haben mit Ihren Soldaten und Kameraden gekämpft und sind gefangen genommen worden; c'est la fin (Das ist das Ende).“

Ich verweise die Gefangenen oft auf die in Frankreich und Belgien begangenen Grausamkeiten; ich kann aber immer nur eine Antwort bekommen: Die solchen getan haben sind keine französischen und belgischen Soldaten; sondern Verbrecher. Wir Franzosen verurteilen es, wenn Grausamkeiten vorkommen, wenn man auf Angehörige des Roten Kreuzes schießt. Wir haben zu Anfang des Krieges ebenfalls Zeitungsberichte gelesen über deutsche Grausamkeiten. Wir haben es damals geglaubt, aber nun fangen wir an zu zweifeln. Man hat uns berichtet, daß französischen Gefangenen zu Hunderten die Augen ausgestochen worden wären von deutschen Frauen und wir hatten es geglaubt. Aber wenn heute in unseren Schützengraben das Gerücht geht, daß wieder an einem französischen Soldaten Grausamkeiten begangen worden wären, sagen wir alle: Man zeige uns den betreffenden Soldaten, man nenne seinen Namen — und dann schweigst alles.“ So sprechen die französischen Gefangenen aus den Schützengraben westlich des Oberitaliens.

Die Gefangenen aus der Schlacht bei Meß haben mir trotz ihrer sonstigen Niederlageklagen oft betont: „Wir waren an einer Stelle zu schwach, hatten stärkere Streitkräfte und gegenüber und sind deshalb gefangen worden.“ Die Gefangenen aus den Schützengraben bei Ypern sprechen anders: „Wir waren ermüdet und hungrig; wir haben die Deutschen vor unsern Schützengraben erwartet — sie kamen nicht. Als es Nacht und Nebel war — haben sie uns überrollt. Wir hatten keine Zeit mehr zum Feuern.“ Ein anderer meinte: „Wir hatten uns gut verhalten in einem Dorf, aber dann kamen die Deutschen uns in den Rücken.“ Wieder ein anderer erzählt: „Wir lagen wochenlang in einem geschützten Graben und hörten den Artilleriekämpfen zu. Da erhielten wir plötzlich Granatenfeuer durch deutsche Artillerie und fanden keinen Ausweg mehr.“

Steel Company Schwab den Plan, Unterseeboote für die Kriegsfährenden zu bauen, aufgegeben hat. Schwab wurde dazu durch die Ueberzeugung Wilsons bewegt, daß selbst die Lieferung nicht zusammengelegter Schiffsteile mit der amerikanischen Neutralität unvereinbar wäre. Der Times-Korrespondent fügt hinzu: Diese Entscheidung des Präsidenten ist ein entscheidender Erfolg der Deutschen, da die Unterseeboote an die Verbündeten geliefert worden wären. Die Deutschen erheben auch Protest gegen den Verkauf von Munition an die Verbündeten durch Privatfirmen. Ihre Anschauung findet bereits im Kongreß Unterstützung. Gestern wurde im Senat eine Gesetzesvorlage eingebracht, die den Verkauf von Waffen und Munition an ein Land für ungesetzlich erklärt, das mit einem anderen, mit den Vereinigten Staaten im Frieden lebenden Lande Krieg führt. Im Repräsentantenhaus wurde eine Gesetzesvorlage eingebracht, die den Präsidenten ermächtigt, die Ausfuhr solcher Munition zu verbieten. Dem Senat wurde eine Resolution vorgelegt, die genaue Auskünfte über die Tätigkeit der amerikanischen Fabrikanten auf diesem Gebiete verlangt.

Die Zahl der belgischen Flüchtlinge im Auslande.

Der frühere belgische Ministerpräsident und Kammervorsitzende Schollaert, der von der belgischen Regierung mit der Forderung für die belgischen Flüchtlinge in den verschiedenen Ländern beauftragt wurde, hat ermittelt, daß sich augenblicklich noch in Holland und Frankreich 700 000 belgische Untertanen befinden, von denen jedes der beiden Länder ungefähr die Hälfte beherbergt. In England sind 80-70 000 Belgier zu finden, die bemittelten nicht eingerechnet, über die keine Listen geführt werden. Alle diese Leute sind nicht, wie man bisher vermutete, in dem jeweiligen Lande in bestimmten Bezirken zu finden, sondern überallhin verstreut. Herr Schollaert ist nicht der Meinung, daß alle diese vorübergehend ausgewanderten Belgier Gefallen an den fremden Ländern finden und dort auch nach dem Kriege bleiben werden. Sie seien zu bodenfähig und liebten zu sehr die heimische Scholle.

Die Gefangenen in England.

London, 11. Dezember. (W. L. B.) Die Times melden: Das Gefangenelager auf dem Rennplatz zu Newbury, das vier Monate bestanden und mehrere Tausend Deutsche aufgenommen hatte, wird alsbald geschlossen werden. Die Gefangenen werden auf Schiffen an die Südküste gebracht.

Ein Protest an die Adresse der französischen Genossen.

In der Frankfurter Volksstimme wird folgender Feldpostbrief von der Westfront veröffentlicht:

Der Kampf hier ist mehr ein Artilleriekampf, der einmal stark entbrannt, dann wieder erloschen ruht. Die Franzosen beschließen ... und die umliegenden Orte, nur um uns jeden Halt eines Winterquartiers zu nehmen. In ... sind noch viele Zivilbewohner, die unter diesem Feuer mehr leiden als wir, da wir als Soldaten die Kampfweise kennen, die Bevölkerung aber nicht, und da wir als Männer ja ganz anders zum Kampf stehen, wie die unschuldigen Frauen und Kinder. Ueberhaupt komme ich mehr und mehr zu der Ueberzeugung, daß die Franzosen gegen ihr eigenes Land und ihre Leute keine Rücksicht kennen. Vor einigen Tagen wurde ein Mädchen von etwa 20 Jahren und zwei kleine Kinder schwer durch eine französische Granate verletzt. Die Franzosen schreiben von deutschen Barbaren; sie sollten nur mal sehen, wie ihre Bevölkerung einzig und allein durch und ernährt wird und welche freundlicher Verkehr zwischen uns und der Bevölkerung herrscht, dann würden die Herrschaften bald mit ihren Vorwürfen am Ende sein.

Was sagt die zivilisierte Welt aber zu folgender Tatsache? Gestern blieb in einer Schießwarte an unseren Schützengraben ein französisches Infanteriegeschütz stehen. Als wir es hervorwachten, fanden wir, daß das Geschütz vorne platziert war und hinter der Spitze auf beiden Seiten eingekerkert ist, also so zurechtgerichtet ist, daß es viel schlimmer wie ein Dum-Dum-Geschütz wirken muß. Wer einen solchen Schuß bekommt, ist verloren, denn ein solches Geschütz reißt faustgroße Löcher. Das gefundene Geschütz ist dem Bataillonstab 288 übergeben und wird jedenfalls ons Hauptquartier geschickt. Ich hätte es selbst nicht geglaubt, wenn ich es nicht mit eigenen Augen gesehen hätte. Unsere ganzen Kameraden sind über eine solche Kampfweise empört. Sorgen Sie dafür, daß es der zivilisierten Welt bekannt wird. Wir reinigen unsere Geschosse von jedem höchsten Schmutz und die Gegner betreiben solche Gemeinheiten. Was, so frage ich als Sozialist, sagen dazu unsere Genossen in Frankreich, was sagen Guedde, was Viviani dazu? Sie sind als Staatsmänner mit für solche Mistfakten verantwortlich, und ich weiß nicht, was ich noch von allen halten soll, wenn sie nicht bald dafür sorgen, daß solche barbarischen Gemeinheiten unterbleiben. Ich wünschte, diese meine Zeilen erreichten diese Genossen, denn ich nehme an, sie wissen selbst nicht, was in ihrem Heer geschieht. Wenn es Ihnen möglich ist zu bewirken, daß die französischen Genossen diesen Brief zur Kenntnis erhalten, so tun Sie dieses im Interesse der Menschheit!

Wegmann M. Schnabrich-Danan.

Es ist mit eine der traurigsten Erscheinungen dieses Weltkrieges, daß die europäische Kriegführung durch die barbarischen Methoden des Kolonialkrieges vergiftet wird, denn das Ansehen, Einkommen usw. der Geschosse ist wohl so ziemlich bei allen Kolonialtruppen üblich. Auch wir wünschen, daß dieser Protest zu Ehren der französischen Regierung kommt und daß sie ganz energische Maßnahmen gegen diese Barbarei trifft.

Kriegsbekanntmachungen.

Zum Aufruf des Landsturms.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers gibt unter dem 10. Dezember bekannt:

In Abänderung der Bestimmung unter Ziffer 2 der Bekanntmachung, betreffend den Aufruf des Landsturms, vom 27. November 1914 (Reichsgesetzbl. S. 490) wird hiermit bestimmt, daß die im Inland sich aufhaltenden Ausgewanderten, soweit es noch nicht geschehen ist, sich bei der Ortsbehörde ihres Aufenthaltsortes in der Zeit vom 16. bis einschließend 20. Dezember 1914 zur Landsturmrolle anzumelden haben.

Keine Verurteilung des Landsturms.

Das bayerische Kriegsministerium teilt mit: Unter der Bevölkerung hier soll die Meinung verbreitet sein, es stede zu Verbänden eine Mädelordnung oder wenigstens eine ausgedehnte Verurteilung des Landsturms in Aussicht. Es erscheint notwendig, demgegenüber festzustellen, daß die Verwendung der Landsturmtruppen im Felde wie im Heimatlande es völlig ausschließt, deren etwaige Ablösung durch Ersatzreserven eintreten zu lassen, die gemäß ihrer Ausbildung als Ergänzungsmannschaften für die Feldtruppen zu dienen haben. Es muß daher dringend gewarnt werden, auf Grund dieser Gerüchte, die jeder Unterlage entgegen, irgendwelche geschäftliche Maßnahmen einzuleiten, deren

Durchführung die Rückkehr einberufenen Landsturmmänner zur Voraussetzung hätte. Die Beteiligten könnten dadurch sich empfindlichen wirtschaftlichen Schädigungen aussetzen.

Politische Uebersicht.

Die Wahl in Donauwörth.

Bei der gestrigen Landtagswahl im 6. badischen Wahlkreis Donauwörth-Singen für den im Felde gefallenen national-liberalen Abgeordneten Dr. Wagner ist Donnerstag der liberale Kandidat Bürgermeister Schön-Donauwörthingen mit einer Mehrheit von 28 Stimmen gegen den Kandidaten des Zentrums, Bürgermeister Kramer-Bacheln, gewählt worden. Schön erhielt im ganzen 2056 Stimmen.

Das Zentrum hat sich also vergeblich große Hoffnungen gemacht. Für den Nationalliberalen waren auch die Fortschrittler und die Sozialdemokraten eingetreten.

Staatsanwalt und Redakteur.

Genosse Schröder, Redakteur der Danziger „Volksmacht“, war vor dem Kriegsbruch wegen Falschbildung eines Polizeibeamten zu drei Monaten Gefängnis verurteilt worden. Die Strafe wurde einen Tag nach Erlass der kaiserlichen Amnestieverordnung rechtskräftig. Am 10. Dezember ließ der Erste Staatsanwalt den Genossen Schröder zu sich kommen und eröffnete ihm, Strafe und Gerichtskosten wären durch ad hoc höchste Kabinettsorder niedergelassen. Im Anschluß daran sprach der Staatsanwalt die Hoffnung aus, der kaiserliche Gnadenakt möchte dazu beitragen, das Verhältnis zwischen der „Volksmacht“, die ja weit links stünde, und der Staatsanwaltschaft für die Zukunft günstiger zu gestalten. Schröder erwiderte, er wie seine Kollegen hätten nie Konflikte mit der Justiz gesucht. Aber der Beruf des Redakteurs einer oppositionellen Zeitung bräute es eben mit sich, daß es trotz aller Vorsicht zu Prozessen käme. Mit dem Herrn Staatsanwalt bebaute auch er, daß der politische Kampf in Danzig so scharfe Formen angenommen habe. Der beiderseitigen Erklärung schloß sich ein längerer Meinungsaustrausch über Gefängniswesen und -reformen an.

Der Danziger Polizeipräsident hat dem Vorsitzenden des sozialdemokratischen Vereins mitgeteilt, daß er mit Rücksicht auf die veränderte politische Lage nichts mehr gegen das Tragen roter Kranschnur zu einzuwenden habe. Um diese roten Schleißen ist bis in die jüngste Zeit zwischen der Partei und der Danziger Polizei ein erbitterter Kampf geführt, der eine ganze Menge Verstrafungen im Gefolge hatte. Die Danziger „Volksmacht“, die vor Beginn des Krieges als Tageszeitung erschien, mußte beinahe bald nach Eröffnung der Feindseligkeiten ihr Erscheinen unterbrechen. Sie wird seit kurzem von den Danziger Genossen einmal wöchentlich herausgegeben. Anstandslos hat der Polizeipräsident das bisher von ihm heftig bekämpfte Blatt für den Straßenverkauf freigegeben.

Zur Frage der Etatsberatung.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ stellt fest, daß der „Vorschlag“, den Etat von der „Freien Kommission“ beraten zu lassen, nicht von einer amtlichen Stelle ausgegangen ist. Dieser Vorschlag hatte ja auch in der Verfassung keine Begründung.

Die Kartoffelpreise.

Die Bauern und Großhändler halten sich in Unterbaden nicht an den gesetzlich festgelegten Höchstpreis. Sie fordern noch viel vor für 200 Zentner Kartoffeln 680 bis 720 M. Im Kleinhandel mußten für den Zentner 5 bis 3,60 M. bezahlt werden. Dagegen ist nun das Bezirksamt Mannheim für seinen Verwaltungsbezirk eingeschritten. Es hat den Höchstpreis für den Verkauf im Großen auf 3,70 M. für die besten Sorten, und auf 3,60 M. für die minder guten Sorten festgelegt. Im Kleinverkauf von unter einem Zentner dürfen 4/5, resp. 4 Pf. pro Pfund abverlangt werden. Die Folge dieser Maßnahme ist ein Streik der Kartoffelhändler. Sie boykottieren den Markt. Die Bauern verkaufen keine Kartoffeln mehr. Augenblicklich hat das deshalb nicht viel zu sagen, weil die Stadt mit dem Kartoffelverkauf begonnen hat und zwar zu dem vom Bezirksamt bestimmten Preisen. Die vorhandenen Vorräte reichen wohl bis Ende Januar n. J. Sollte bis dahin die Stadt nicht weitere Einkäufe vornehmen können, dann müssen die Behörden den Verkaufszwang durchzuführen, falls sie nicht vorgehen, vor den Bauern und Händlern zu strengen zu kriegen.

Ein Spionageprozeß.

Vor dem zweiten Strafsenat des Reichsgerichts in Leipzig wurde am Freitag unter dem Vorsitz des Senatpräsidenten Dr. Menge der Spionageprozeß gegen den Vätergenossen Max Scheffler, zuletzt in Barockau wohnhaft, wegen verurteilten Verrats militärischer Geheimnisse verhandelt. Der Angeklagte ist vielfach vorbestraft, besonders wegen Diebstahls. Nach dem Geständnisbeschluss soll Scheffler im Frühjahr 1914 als Deutscher in Barockau und insbesondere Anfang Mai in Graudenz in Ausführung eines ihm erteilten Auftrages den Verlust gemacht haben, die Festungsanlagen von Graudenz zu erschauen, namentlich die Anlage von Luftschiff- und Flugzeugballen, ferner sollte er über die Verwendung neuer Gewehre und Geschosse sowie die Lage und die Stärke der Festung Löhn Räderes auslandschaften und dem russischen Nachrichtenamt übermitteln. Bei der Auflösung dieser im Stadium des Versuchs gebliebenen Tätigkeit wurde er Anfang Mai verhaftet. Geladen sind drei Zeugen und zwei militärische Sachverständige, außerdem ein Dolmetscher für russisch und für polnisch. Auf Antrag des Vertreters der Staatsanwaltschaft wurde die Öffentlichkeit für die Dauer der Verhandlung ausgeschlossen.

Das Reichsgericht verurteilte den Angeklagten zu vier Jahren sechs Monaten Zuchthaus, zehn Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht. Als erschwerend kam in Betracht, daß der Angeklagte als Deutscher und in gewinnthätiger Absicht gehandelt hat.

Ein russisches Zuredenurteil.

Dieser Tage fällt die Moskauer Gerichtskammer ein Urteil im Prozeß gegen die Vorstandsmitglieder des Moskauer Buchdruckerverbandes, die im Januar d. J. anläßlich einer Sitzung in den Räumen des Verbandes verhaftet und der Zugehörigkeit zur Moskauer Organisation der sozialdemokratischen Arbeiterpartei Rußlands angeklagt wurden. Insgesamt waren 8 Personen angeklagt, darunter die Genossen J. Kowshilow und W. Murawjow, die bei den letzten Dummwahlen zu Wahlmännern gewählt worden waren. Als „Beweismaterial“ figurieren — Flugblätter über den Plutokratismus von 1905 und über Fragen der Arbeiterversicherung, die angeblich in den Räumen des Buchdruckerverbandes und in den Wohnungen der Verhafteten gefunden wurden.

Das Gericht fällt gegen die Angeklagten folgendes Urteil: Genosse Kowshilow erhält 6 Jahre und Genosse Murawjow 4 Jahre Zwangsarbeit, verbunden mit dem Verlust aller Rechte (offenbar erhielten die beiden die härtesten Strafen, weil sie Arbeiterwahlmänner waren). Zwei Angeklagte wurden zur lebenslänglichen Depor-

tion, zwei zu je 3 Jahren und einer zu 2 Jahren Festungshaft verurteilt.

Die ungeheure Härte dieses Urteils erklärt sich offenbar daraus, daß die russische Regierung sich zur Aufgabe gestellt hat, die Arbeiterbewegung mit Stumpf und Stiel auszurotten. Die nationale Begeisterung der Bourgeoisie und die durch den Krieg bewirkte unbegrenzte Machtstellung der Regierung geben dieser den Mut, mit noch größerer Heftigkeit als vor dem Kriege gegen die Arbeiterbewegung vorzugehen.

Strenge Strafen wegen Mädelerns.

Wegen Mädelerns sind vom Kriegsgericht in Justerburg am 8. Dezember ein Arbeiter zu drei Jahren, ein anderer Arbeiter zu fünf Jahren Zuchthaus und 21 Personen, unter denen sich eine Anzahl Frauen und Mädchen befanden, zu insgesamt neun Jahren, drei Monaten und zwei Wochen Gefängnis verurteilt worden. In der Sitzung vorher hatte dasselbe Kriegsgericht gegen 18 Personen wegen desselben Vergehens auf fünfzehn Jahre und einen Monat Gefängnis erlassen.

Die Kämpfe in Mexiko.

Washington, 11. Dezember. (W. L. B.) Präsident Wilson hat dem Kriegsekretär aufgetragen, genügende Truppen nach Naco in Arizona zu senden, für den Fall, daß die Kämpfe in Mexiko die Grenze überschreiten würden. General Bliss hat darauf den Befehl erhalten, sich mit drei Batterien Feldartillerie nach Naco zu begeben.

Das amerikanische Heer.

London, 11. Dezember. „Central News“ meldet aus Washington vom 9. d. Mts.: Der Staatssekretär des Krieges stellt in dem heute veröffentlichten Jahresbericht fest, daß die Vereinigten Staaten am 30. Juni über eine mobile Armee von 1495 Offizieren und 29 405 Mann sowie über eine organisierte Miliz von 8323 Offizieren und 119 087 Mann verfügten und mit der Nationalgarde im besten Falle 9818 Offiziere und 148 488 Mann aufbringen könnten. Der Staatssekretär empfiehlt die sofortige Bewilligung weiterer 25 000 Mann und 1000 Offiziere.

Eine Nachwahl in Irland.

London, 11. Dezember. (W. L. B.) „Daily Mail“ meldet: Die erste Nachwahl zum Unterhaus, nach dem das Homerulegesetz die königl. Genehmigung erhalten hatte, fand am 9. Dezember in Luskmore in Irland statt. Ihr Ergebnis war überraschend, da der offizielle Kandidat der nationalistischen Partei durch einen unabhängigen Nationalisten geschlagen wurde. Nach Schluß der Wahl entstanden Schlägereien.

Soziales.

Die unschuldig verdächtige Filialleiterin.

Als eine „geradezu frivole Handlungsweise“ gezeigte der Vorsitzende der zweiten Kammer des Berliner Kaufmannsgerichts das Vorgehen der „Interessengemeinschaft märkischer Milchproduzenten“ gegen die dort Klage erhebende Filialleiterin Frau D.

Die Klägerin hatte bei ihrem Antritt 500 M. Kaution gestellt. Als sie eines Tages von einem kurzen Ausgange heimkehrte, fand sie die Ladentür aufgebrochen und die Ladenkasse mit einem Betrag von etwa 100 M. geraubt. Den Dieben wurde der Raub infolgedessen sehr leicht gemacht, als weder die Tür eine besondere Sicherung enthielt, noch eine verschließbare Kasse vorhanden war. Als Frau D. den einbehaltenen Teil der Kaution heraushaben wollte, schrieb die Gesellschaft an sie einen Brief, der die Nebenabgabe enthielt: „Die 100 M., die Sie sich haben stehlen lassen.“ Das Kaufmannsgericht verlangte darauf von der Firma, daß sie Beweise für ihre Beschuldigung antrete. Der Vorsitzende, Magistratssekretär Dr. Pfäuffer, stellte in der Verhandlung fest, daß auch nicht der Schatten eines Verdachtes auf die Klägerin fällt. Die Beklagte gab als „Beweis“ nur an, daß Frau D. hätte „besser aufpassen“ müssen. Der Vorsitzende meinte, es sei ihm unerschwinglich, wie man ohne den Schimmer eines Beweises derartig schwere und unmotivierbare Beschuldigungen schleudern könne.

Das Kaufmannsgericht verurteilte antragsgemäß die Beklagte zur Herauszahlung des Kautionbetrags von 61 M. Es sei der Beklagten nicht einmal gelungen, eine Zahlungsfähigkeit der Filialleiterin zu beweisen, die Beklagte hingegen liege es an der erforderlichen Sicherung der Geschäftsräume sowie der eingehenden Gelder fehlen.

Arbeitslosenunterstützung in Darmstadt.

Eine Unterstützung arbeitsfähiger Erwerbsloser während der Dauer des jetzigen Krieges beschloß die Darmstädter Stadterordnetenversammlung. Die Unterstützung, die nicht den Charakter einer Armenunterstützung trägt, sollen erhalten: bedürftige männliche und weibliche Personen im Alter von über 16 Jahren, die 1. ihren Wohnsitz seit mindestens einem Jahr in der Gemeinde haben, 2. unfreiwillig und unverschuldeterweise aus ihrer Arbeitsstelle entlassen worden sind, die arbeiten können und wollen, die aber nachweislich Arbeit nicht finden. Die Unterstützung, auf die ein Rechtsanspruch nicht besteht, wird auf Antrag von einem Unterstützungsausschuß (am Arbeitsamt) zuerkannt. Sie beginnt mit dem siebenten Tag nach dem Tage der Anmeldung; sofern sie bereits bis jetzt vorlag, mit dem auf die Anmeldung folgenden Tag. Sie fällt mit dem Wegfall der Voraussetzungen auch fort. Im übrigen sind für die Unterstützungsgewährung Richtlinien festgelegt. Sie gelten für alle Erwerbslose, also nicht nur für Arbeiter im engeren Sinne des Wortes, sondern auch für Bedienstete, Angehörige, die selber in Privatbetrieben tätig waren und durch den Krieg stellungslos geworden sind. Die Unterstützung beträgt pro Tag höchstens: für ledige und alleinlebende Frauen 55 Pf., für solche Männer 70 Pf.; für kinderlose Ehepaare 1 M.; für Frauen mit einem Kind oder sonstige zu versorgende Person 75 Pf., mit 2 Kindern usw. 95 Pf., mit 3 Kindern usw. 1,15 M., mit 4 und mehr Kindern usw. 1,35 M.; für Männer mit einem Kind oder sonstige zu versorgende Person 90 Pf., mit 2 Kindern usw. 1,10 M., mit 3 Kindern usw. 1,20 M., mit 4 und mehr Kindern usw. 1,50 M.; für Ehepaare mit einem Kind oder sonstige zu versorgende Person 1,20 M., mit 2 Kindern usw. 1,40 M., mit 3 und mehr Kindern usw. 1,60 M. Ein Antrag des Genossen Krumpholtz, hier noch eine weitere Stufe für 4 Kinder und mehr mit 1,50 M. aufzusetzen, blieb erfolglos. Auch ein weiterer Antrag, die Frauen mit den Männern gleichzustellen, fand keine Gegenliebe. Für den Fall, daß ein Erwerbsloser noch ein Einkommen aus anderen Quellen hat, soll die Unterstützung nur so weit zur Auszahlung kommen, daß das Gesamteinkommen pro Tag beträgt (in der vorerwähnten Reihenfolge) nicht mehr als 1,70 M., bzw. 2 M., bzw. 2,40 M., bzw. 2 M., bzw. 2,40 M., bzw. 2,60 M., bzw. 2,70 und 2,80 M., bzw. 2,15 M., bzw. 2,55 M., bzw. 2,75 M., bzw. 2,85 und 2,95 M., bzw. 2,55 M., bzw. 2,70 M., bzw. 2,85 M. und 3 M. Reinesollens sollen 3,50 M. überschritten werden. An Stelle der Leistungen in Geld sollen mögliche Naturalleistungen beschaffen werden. Die Vorlage gilt derzeit für zwei Monate. In den Ausschluß wurden fünf Arbeitnehmer gewählt, nämlich zwei Freigewerkschaftler, ein Christlicher, ein Vertreter der kaufmännischen Angestellten (Handelslehre) und ein Techniker (Bund).

An die örtlichen Gewerkschaftskartelle und die Zweigvereine der Zentralverbände!

Werte Genossen!

Einen kleinen Fortschritt auf dem Gebiete der Arbeitslosenfürsorge brachten die Verhandlungen des Reichstags...

Auch von den Landtagen einzelner Bundesstaaten sind Mittel für den gleichen Zweck zur Verfügung gestellt...

In den wiederholten Verhandlungen, welche mit dem Reichsamt des Innern von Vertretern der Generalkommission geführt wurden...

Von einer für das ganze Reich geltenden Arbeitslosenfürsorge wird abgesehen. Den Gemeinden wird empfohlen, diese durchzuführen...

Zu lange ist von vielen Gemeinden, besonders in den Bezirken, in welchen die Exportindustrie vorherrschend ist...

Soll den Arbeitslosen schnell geholfen werden, so müssen wir diesen Grundrissen zustimmen und sie in den Gemeinden zur Durchführung bringen.

Dieser Gedanke allein muß alle Mitglieder der Gewerkschaften zwingen, in den Gemeinden, die bisher ihre soziale Pflicht nicht erfüllt haben...

Viele Mahnung darf nicht ungehört verhallen. Aber auch die Gemeindeverwaltungen und jene Kreise, welche auf diese Einflüsse haben...

Von Reich und Staat ist diese Verpflichtung anerkannt. Die Gemeinden dürfen nicht mehr zaudern...

Mit Gruß

Die Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands.

Gewerkschaftliches.

Kriegsgefangene einer Gewerkschaft.

Ueber die Behandlung deutscher Seeleute macht der Sekretär des belgischen Transportarbeiterverbandes Genosse Mahlmann interessante Mitteilungen...

Der Empfang war herzlich und bevor wir gingen, den Stump zu besichtigen, wurde uns ein kräftiges Mahl vorgesetzt...

Danach mußte uns Wilson (der Vorsitzende des Seemannsverbandes) auf unsere Fragen Rede und Antwort stehen.

Als der Krieg ausbrach, begriffen wir sofort, daß wir unsere deutschen Seelente, Männer, die jahrelang mit uns gekämpft haben...

unser Verband diesen Bauernhof. Sobald wir bereit waren, die Deutschen zu empfangen, berichteten wir der Regierung...

Wir haben hier einen Vertreter der Regierung, wie auch vier Männer, die das Amt von Polizeicommissaren zu versehen haben.

Darauf trat Wilson eine ausführliche Besprechung über das den Seeleuten verabreichte Essen. Wir fragten ihn, ob auch für Belustigungen gesorgt sei...

Darauf traten wir unseren Rundgang durch den Kamp an. In der Küche überzeugten wir uns, daß die Seeleute gute Bäcker und Köche sind...

Wir können deshalb mit aller Aufrichtigkeit bezeugen, daß die deutschen Seeleute in England gut behandelt werden.

Zwar dürfte es sich hier um eine Ausnahme handeln, aber sie zeigt doch, daß die internationalen Verbindungen der Arbeiter nicht überall und ganz fruchtlos geblieben sind.

Berlin und Umgegend.

Die Lage der Hutmacher.

Die Fabrikation von Hüten ruht zurzeit vollständig. Die Hutfabriken sind aber für das Gees so stark beschäftigt, daß man sagen kann, es herrscht eine gute Konjunktur.

Wie sich das Beschäftigt in der kommenden Saison der Strohhutbranche gestalten wird, läßt sich noch nicht übersehen.

Auf Antrag des Präsidiums beschloß die Versammlung die Bewährung einer Weihnachtsunterstützung in folgender Form:

Deutsches Reich.

Eine Streikentschädigungsgesellschaft als Arbeitsvermittlerin.

Die Dresdener Streikentschädigungsgesellschaft Deutscher Industrie-Schutzverband, die jetzt anscheinend nichts zu tun hat, teilt der Öffentlichkeit mit, daß sie sich gegenwärtig mit der Arbeitsvermittlung beschäftigt.

Aus Groß-Berlin.

Im Verkehrsmuseum der Straßenbahn.

Wer heute auf den Straßen das vielerschlungene Netz der Straßenbahnen betrachtet, ahnt nicht, welche Summe der Erfahrungen die Straßenbahngesellschaft aus dem Verkehr zieht und sich nutzbar zu machen versucht.

Nach den verschiedensten Richtungen hin ist diese Ueberfahrt dargestellt und auch für den Laien von Interesse. Wir sehen da das gesamte Liniennetz der Großen Berliner, wie es verzweigt bis in die äußersten Vororte hinein sich erstreckt.

Nicht minder interessant sind Darstellungen, die genaueren Aufschluß geben über die Befezung der Wagen in den einzelnen Tagesstunden.

Wenn man sieht, welcher gewaltiger Verkehr sich inmitten der Stadt zusammenballt, kommt einem unwillkürlich der Gedanke, ob es denn geraten ist, alle Linien die Stadt durchlaufen zu lassen...

Die große Halle des Straßenbahnhofs Friedenau-Steglich, die etwa 200 Wagen fassen kann, enthält luftige, helle Werkstättenräume, Aufenthaltsräume für das Personal...

Ein Bekleidungsbeschaffungsausschuss.

ist für die Dauer des Krieges in Berlin, Rudapeter Straße Nr. 132, errichtet worden, welches den vom 1. Februar 1915 ab eintretenden Bedarf an nachstehenden Gegenständen deckt:

Angebote auf vorangeführte Gegenstände nehmen daher fortan nicht mehr das Kriegsministerium, Bekleidungsabteilung, oder die einzelnen Kriegsbeschaffungsausschüsse an...

Eine amtliche Mahnung, die Weihnachtsfestsendungen betreffend.

Die Reichspostverwaltung richtet auch in diesem Jahr an das Publikum das Ersuchen, mit den Weihnachtsfestsendungen bald zu beginnen, damit die Paketmassen sich nicht in den letzten Tagen vor dem Feste zu sehr zusammenballen.

Die Pakete sind dauerhaft zu verpacken. Etwas auf dem Verpackungsstoff vorhandene ältere Aufschriften und Beschriftungen müssen beseitigt oder unkenntlich gemacht werden.

wert ist die Anbringung einer zweiten Aufschrift innerhalb der Verpackung. Zur Vermeidung des Betrugs trägt es wesentlich bei, wenn die Pakete frankiert aufgegeben, d. h. die zur Frankierung erforderlichen Marken schon vom Absender auf die Paketkarte geklebt werden.

Die Versendung mehrerer Pakete mit einer Paketkarte ist für die Zeit vom 12. bis einschließlich 24. Dezember weder im inneren deutschen Verkehr noch im Verkehr mit dem Ausland gestattet. Gemeinlichkeitsliche Einlieferungsbestimmungen über mehrere gewöhnliche Pakete werden in der beizubehaltenden Zeit nicht aufgestellt.

In einem weiteren Merkblatt heißt es: Zur schnellen Abwicklung des Postverkehrs kann das Publikum selbst wesentlich beitragen. Die Einlieferung der Weihnachtspakete sollte nicht lediglich oder vorwiegend bis zu den Abendstunden verschoben, namentlich mühten Familiensendungen tunlichst an den Vormittagen aufgegeben werden. Mit seinem Bedarf an Postwerkzeugen mühte sich ein jeder schon vor dem 19. Dezember versehen. Zeitungsbestellungen dürften nicht in den Tagen vom 10. bis 24. Dezember am Schalter der Postanstalten angebracht werden. Für die am Postschalter zu leistenden Zahlungen sollte der Aufschieber das Geld abgezählt bereithalten. Die Befolgung dieser Maßregeln würde der Post und dem Publikum gleichmäßig zum Nutzen gereichen.

Das Zeughaus am Sonntag.

Das Oberkommando teilt mit, daß aus dienstlichen Gründen das Zeughaus am Sonntag, den 13. Dezember, erst von 1 Uhr nachmittags ab für den allgemeinen Besuch geöffnet ist.

Die Ausstellung guter Jugendchriften und empfehlenswerter Wandbilder befindet sich von heute bis zum Sonntag, den 20. Dezember Lindenstraße 3, 1. Hof, links, parterre. Heute Sonnabend ist sie geöffnet von 6-9 Uhr abends, morgen Sonntag, von 3 Uhr nachmittags bis 8 Uhr abends.

Der Berliner Weihnachtsbaum-Großmarkt.

Unmittelbar am Militärbahnhof in Schöneberg und auch auf der östlichen Seite des Tempelhofer Feldes spielt sich der Markt in einem etwas geringeren Umfange als im Vorjahre ab. Die Mehrzahl der recht stattlichen Tannen und Fichten stammt aus dem Harz und Thüringen, aber auch die Wälder der Mark Brandenburg liefern eine ganze Anzahl recht stämmiger und schöner Bäume. Große Fichten kosten diesmal 17,50 bis 51 M., mittlere und kleine 9 bis 11 M., das Schod; Doppelbäume von 2 bis 3 Meter Höhe werden mit 170 bis 185 M. für das Schod und Silbertannen in gleicher Größe mit 250 M. für das Schod bezahlt.

Die Einfamilienhaus-Siedelung im Pichtenberger Stadtparlament.

Pichtenberg besitzt in der Wuhlheide ein Grundstück von sechzig Morgen Größe. Die Verzungung des Areal erfordert jährlich etwa 53 000 M. Die Verwertung dieses Geländes zu industriellen Anlagen ist nach der Bauordnung und um den gesundheitlichen Wert des Waldbestandes der Wuhlheide nicht zu beeinträchtigen, ausgeschlossen. Deshalb unterbreitete der Magistrat der Stadtverordnetenversammlung ein Projekt, das die Errichtung einer Einfamilienhaus-Siedelung vorsieht. Eine Siedelung von gleichem Umfange besteht bisher im Gebiet von Groß-Berlin noch nicht. Zur Durchführung dieses Projekts würden etwa 5 1/2 Millionen Mark erforderlich sein. Verhandlungen mit den maßgebenden Stellen haben ergeben, daß die Schwierigkeiten der Geldbeschaffung in der gegenwärtigen Zeit nicht mehr bestehen. Die Verwaltung der staatlichen Wohnungsfürsorge-Kredite hat zugesagt, Vaugeld zu 3 Proz. Verzinsung und 1 Proz. Tilgung herzugeben. Auch das Brandenburgische Pfandbriefamt, sowie die Reichsversicherungsanstalt haben in Aussicht gestellt, Gelder zu mäßigen Bedingungen zu dem gedachten Zweck herzugeben. Die Stadt selbst würde sich nur mit etwa 110 000 M. hypothekariischem Darlehen und 20 000 M. Gesellschaftskapital zu beteiligen haben, soweit der erste Bauabschnitt mit etwa ein Viertel des Gesamtprojekts in Frage kommt.

Für diesen ersten Bauteil der Siedelung sind in dem vorläufigen Plan vorgezogen:

22 Häuser zu je 41,94 Quadratmeter bebauter Fläche	
24 " " " " " " " "	47,80
28 " " " " " " " "	62,30
23 " " " " " " " "	70,15

Dafür wären etwa 1,2 Millionen Mark aufzuwenden. Die jährlichen Gesamtsummen sind auf 63 000 M. geschätzt. An Mietseinnahmen sind in Ansatz gebracht, je nach der Größe des Hauses, 600 M., 675 M., 775 M. und 875 M. pro Jahr; insgesamt 74 000 M., so daß ein Ueberschuß von 11 000 M. errechnet ist. Zu jedem Grundstück gehört ein Garten von 108 bis 160 Quadratmeter Größe.

Der Magistrat empfahl, eine gemischte Kommission einzusetzen, die die Einzelheiten genauer festzulegen hätte. Sowohl der Stadtsyndikus Dr. Marekly wie auch Bürgermeister Dr. Unger setzten sich mit Eifer für die Vorlage ein. Sie fanden darin natürlich die wirksamste Unterstützung unserer Fraktion. Es verdient aber auch hervorgehoben zu werden, daß die Kight-Gruppe sowie Justizrat Schwachtel und ein Teil von dessen Fraktion das Projekt freundlich aufnahmen. Nur Stadtdirektor Rott mit dem anderen Teil der bürgerlichen Parteien wandten sich dagegen. Jedenfalls aber fand sich eine starke Mehrheit für den Plan. Sache der Kommission wird es nunmehr sein, ihm die Gestalt zu geben, die wir ihm im Interesse der minderbemittelten Bevölkerung wünschen müssen.

Durch einen weiteren Beschluß wurde der Errichtung eines Mietsamtes zugestimmt. Dieses wird aus drei Magistratsmitgliedern und vier Stadtverordneten oder stimmfähigen Bürgern gebildet. Es soll Streitigkeiten, die sich zwischen Mietern und Vermietern entspinnen, gütlich schlichten. Auch die Regelung der Mietsbeihilfen ist ihm übertragen. Das Mietsamt kann sowohl vom Mieter, wie vom Vermietern angerufen werden. Wenn der Mieter auf eine Vorladung hin ohne ausreichende Entschuldigung nicht erscheint, kann dem Gericht die Verhängung der Wohlthat des Arzengnossengesetzes empfohlen werden. Kosten entstehen für die Parteien nicht.

Notstands-fürsorge in Driß.

Die letzte Gemeindevorstellung beschäftigte sich mit der Aufnahme einer Anleihe von 840 000 M. Die Anleihe soll von der Kur- und Neumärktischen Ritterschloßdarlehenskasse genommen werden und ist mit 6 Proz. zu verzinsen und mit 1/2 Proz. zu tilgen. Die Gemeindevorstellung erklärte sich mit den Bedingungen der Anleihe einverstanden. Ferner wurde die Auslieferung der Tilgung bei mehreren Darlehen beantragt. Für 1914 beträgt die Summe 75 000 M., für 1915 das Doppelte. Auch diese Vorlage fand die Zustimmung der Gemeindevorstellung. Für ein zum Verkauf gestelltes Gemeindegutstück ist ein Angebot von 110 000 M. abgegeben worden. Das Angebot wurde angenommen. Die Gemeinde plant dann noch die Einrichtung einer Kochküche in der 1. Gemeindegasse. Bisher zahlt die Gemeinde an den Kinderhort für 50 Kinder, die gespeist werden, pro Tag 10 M. Da sich die Küche aber durch die

Landsturm Kinder und durch Arbeitslose bald als zu klein erweisen dürfte, so ist die Verlegung nach der Gemeindegasse einstweilen beabsichtigt um größere Räumlichkeiten zu beschaffen. Der öffentliche Arbeitsnachweis wurde von Chaußeestr. 50, nach Hanneemannstr. 31 verlegt.

Mit einer Gardinenschnur erhängt hat sich die 75 Jahre alte Arbeiterwitwe Amalie Nielle aus der Muskauer Str. 52.

Das Anhängen an einen fahrenden Wagen ist am Donnerstagabend wieder einem Knaben verhängnisvoll geworden. Als ein mit Pauersträßiger beladener Wagen durch die Elbstraße in den Kolonnen fuhr, hängte sich der sieben Jahre alte Hans Tichirshnit, wohnhaft Elbstraße 19/20, an den Wagen. Als der Wagen schleuderte, fiel er hinab, und zwar so unglücklich, daß er von einem Hinterrad überfahren wurde und sofort tot war. Die Leiche wurde befragt.

Verstümmelt. Ein bedauerlicher Unglücksfall hat sich bei Sakrow ereignet. Dort spielten mehrere Kinder in einer großen Sandgrube. Als sich zwei der Knaben in der Vertiefung befanden, gaben plötzlich die Sandmassen am Rande nach und die beiden Kinder wurden vollständig verschüttet. Einem der Jungen gelang es, sich mit Aufbietung aller Kräfte mit dem Kopfe herauszuarbeiten, so daß er atmen konnte, während der andere Knabe, Günter Bloßberg, erstickte, da Hilfe rechtzeitig nicht zur Stelle war.

Volkstunabend in Pankow.

Sonnabend, den 12. d. M., veranstaltete der Verband der freien Volkstunabende in der Aula der V. Gemeindegasse, Pankowstraße, einen Volkstunabend. Das Programm ist ein ausserordentliches.

Arbeiter-Tamariterbund, Kolonne Groß-Berlin. In dieser Woche haben Tamariterbund pünktlich 9 1/2 Uhr abends: 1. Abt. 14. Dezember Köpenicker Str. 62, 2. Abt. 14. Dezember Schwandauer Str. 42, 4. Abt. 17. Dezember Ullrichstr. 60, 6. Abt. 17. Dezember Charlottenburg, 8. Abt. 18. Dezember Schöneberg, 10. Abt. 18. Dezember Neudamm, 12. Abt. 18. Dezember Neudamm, 14. und 28. Dezember.

Märchenvorlesung in Marienborn. Am Sonntag, 13. Dezember, finden abends 7 1/2 Uhr abends Märchenvorlesungen für die Kinder unserer Genossen statt. Beginn 2 Uhr nachmittags pünktlich im Restaurant Pech, Rurfschloßstr. 44.

Gerichtszeitung.

Wenn Kinder Krieg spielen . . .

Eine jener Kinderschlachten, die man fast täglich auf den Straßen beobachten kann, hatte gestern ein gerichtliches Nachspiel vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte unter Vorsitz des Amtsgerichtsrats Proft. Wegen gefährlicher Körperverletzung war der Arbeiter Emil Schreiber angeklagt.

Eines Nachmittags Anfang Oktober, an einem schulfreien Tage, hatte sich in einer der Straßen des hohen Nordens eine Schar Jungen zusammengefunden, die sich mit Holzjähren bewaffnet hatte, und eine deutsche Fahne schwenkend, Soldat spielte. Nachdem „Deutschland, Deutschland über alles“ gesungen worden war, kommandierte ein kleiner Anführer, dem eine Soldatenmütze bis auf die Nase hing: „Stillschanden“, und nun ging es an das schwierige Geschäft des Rollenverteils. Einer der „tapferen Krieger“, der den Namen Ponteau führte, sollte seines Namens wegen „Franzose“ sein. Als er diese Rolle mit Entrüstung ablehnte, kam es zu einem Krieg im Kleinen; im Handumdrehen war die schönste Prügellei im Gange. Bei dieser heftigen Prügellei des heutigen Angeklagten, welche die Rolle der „More Kreuz“-Schweizer spielte, auch etwas ab. Als die Verwundete mit lautem Jammergeschrei zu ihrem Vater lief und sich bitter beklagte, daß sie „Ponteau“ geküßt hätten, lief dieser zornentbrannt zu der Frau B. Es dauerte nicht lange, so war wieder die schönste Prügellei im Gange. Der Angeklagte warf die Frau, die ihrer Niederkunft entgegen sah, zu Boden und versetzte ihr einen Fußtritt. Wegen der besonderen Rohheit der Mißhandlung beantragte der Staatsanwalt eine Gefängnisstrafe von 3 Monaten. Das Gericht hielt dem Angeklagten zugute, daß ihm der Zustand der Frau nicht bekannt war, erkannte aber auf 1 Monat Gefängnis.

Ankündigung eines Boykotts — Erpressungsversuch?

Gegen die von uns im Reichstag und in der Literatur des völlig unhaltbar gekennzeichneten Ansicht jener Judikatur des Reichsgerichts seit 1887, nach der die Ankündigung eines Boykotts verbotene Erpressung sei, wendete sich mit Erfolg auch eine Strafkammer in Hamburg. Das Reichsgericht hat am Donnerstag die Auffassung der Hamburger Strafkammer bestätigt. Offenlich bekennend sich das Reichsgericht recht bald zu der Auffassung, daß die Ankündigung eines gesetzlich zulässigen Boykotts oder Streiks niemals Erpressung oder Erpressungsversuch sein kann. Die Entscheidung betraf den Gewerkschafts-angestellten Genossen Friedrich Böh in Hamburg.

Vor dem Landgericht Hamburg hatte sich am 22. Juni Böh wegen verbotener Erpressung zu verantworten, nachdem das Reichsgericht ein früheres, aus Freisprechung lautendes Urteil auf die Revision der Staatsanwaltschaft hin aufgehoben hatte. Auch die erneute Verhandlung endete mit der Freisprechung des Angeklagten.

Im Mai v. J. waren die Arbeiter der Firma H. u. Co., da ihnen die geforderte Lohnsteigerung nicht zugebilligt war, in den Ausstand getreten und hatten die Angelegenheit dem Arbeitnehmerverband unterbreitet. Da eine Einigung zwischen der Firma und den Arbeitern nicht zu erzielen war, wurde in der Kartellkommission beschlossen, den Boykott über die Margarinfirma Hermann u. Co. zu verhängen. Bevor man jedoch diesen Beschluß in die Tat umsetzte, traten die Arbeiter der Firma nochmals zusammen und kamen darin überein, bei der Firma nochmals vorstellig zu werden und zu versuchen, ob nicht auf einem gütlichen Wege eine Einigung zu erzielen sei. Zu diesem Zwecke wurde ein Schreiben an die Firma aufgesetzt, welches der Angeklagte unterzeichnete. In diesem hieß es, daß die Arbeiter der Firma nochmals die Hand zum Frieden böten, weshalb die schriftliche Anfrage an die Herren, die maßgebenden Persönlichkeiten, gerichtet werde, ob diese zu einer Einigung bereit seien. Denn den Herren dürfte wohl bekannt sein, daß der Boykott beschlossen sei und nur noch der Genehmigung der Generalversammlung bedürfe. Die Firma jedoch ließ sich auf keine weiteren Verhandlungen ein, sondern erstattete wegen dieses Einigungsversuchs Strafantrag gegen den Angeklagten.

Die Staatsanwaltschaft erblickte auch nach altem Schema in dem Einigungsversuch eine verbotene Erpressung. Denn da der Boykott eine schwere geschäftliche Schädigung für den Betroffenen mit sich bringt, so liege in der Ankündigung des Boykotts auch die Androhung eines Uebels zwecks Erlangung eines Vermögensvorteils, auf den ein rechtlicher Anspruch nicht besteht, worin das Tatbestandsmerkmal einer Erpressung zu finden sei. Das Gericht ist jedoch ebenso wie in der früheren Verhandlung, zu einer Freisprechung des Angeklagten gelangt, indem es die Frage, ob im vorliegenden Falle in dem Schreiben an die Firma ein Boykott „angedroht“ wurde, verneinte und zur Begründung etwa folgendes ausführte: Der Boykott ist nach ständiger Rechtsprechung ein im Lohnkampf durchaus erlaubtes Kampfmittel. Durch die Anwendung dieses Mittels werde aber demjenigen, über dessen Betrieb der Boykott verhängt wird, ein Schaden zugefügt. Es wäre daher gegen die guten Sitten und gegen die Bestimmung des § 226 St.G.B. verstößend, wollte man den Boykott gewissermaßen hinterhältig gegen jemand verhängen, ohne den Betroffenen zuvor auf die Anwendung des Boykotts als letzten Kampfmittels aufmerksam zu machen und zu warnen. Denn § 226 St.G.B. sagt: Wer in einer gegen die guten Sitten verstoßenden Weise einem anderen vorsätzlich Schaden zufügt, ist dem anderen zum Ersatz des Schadens verpflichtet. — Im vorliegenden Falle aber wollten die Arbeiter, vertreten durch den Angeklagten, die Firma vor den Folgen der Anwendung des

Boykotts warnen, der bereits beschlossene Sache war. Es könne also, so hieß es in dem Urteile weiter, nicht festgehalten werden, daß der Angeklagte auf die Willkürbefreiung der Firmeninhaber einen Druck ausüben wollte. Es liege also keine Androhung eines Uebels vor, sondern nur eine Mitteilung von dem Stande der Sache und ein Hinweis auf die Folgen, die die wirkliche Verhängung des Boykotts mit sich bringen würde. Nicht sei das Tatbestandsmerkmal einer Erpressung nicht gegeben. Gegen das Urteil hatte die Staatsanwaltschaft Revision eingelegt mit der Begründung, die tatsächlichen Feststellungen der Kartellkommission rechtfertigten die Freisprechung des Angeklagten nicht. Die in dem Urteile getroffenen Feststellungen seien widersprüchlich; es hätte als erwiesen angesehen werden müssen, daß der Angeklagte mit dem Hinweis auf den drohenden Boykott auf die Vertreter der Firma einen Druck hat ausüben wollen, um deren Entscheidung zu ändern und sie zum Nachgeben zu bewegen. Gemäß dem Inhalte des Reichsgerichtsverurteilens das Reichsgericht die Revision als unbegründet, da nach den tatsächlichen Feststellungen der Kartellkommission die Annahme, daß die Androhung eines Uebels nicht vorgelegen habe, sondern lediglich eine rein sachliche Mitteilung über den Stand der Dinge, nicht zu beanstanden sei.

Kleine Nachrichten.

Eine Gemeinheit.

Seit Monaten kämpfen im Osten und Westen Deutschlands wehrfähige Männer in schwerem blutigen Ringen um den Sieg. Frau und Kind wurden verlassen; so viele der Dahingeblichenen sehen den Vater, den Gatten, der in fremder Erde gebettet liegt, nie wieder. In einer so ernsten Zeit bekommt der Verleger eines ostpreussischen amtlichen Kreisblattes es fertig, in seinem Blatte den Kämpfern einen Faustschlag ins Gesicht zu versetzen. In der Nummer vom 3. Dezember bringt die „Löyener Zeitung“ folgendes Inserat:

Junge Frauen

oder Witwen, die sich durch den Krieg vereinsamt fühlen und denen es an Herrenbesantheit mangelt, werden gebeten, ihre Adresse unter . . . an die Expedition d. Ztg. einzureichen.

Selten ist uns ein Inserat zu Gesicht gekommen, in dem in unverblümter Form Kuppelerei betrieben wurde. Das Inserat ist aber eine um so größere Gemeinheit, als ganz offen auf die Frauen und Witwen der Kriegsteilnehmer hingezielt wird, denn andere können sich ja nicht „durch den Krieg vereinsamt fühlen“. Ein schlechter Trost für die im Felde Stehenden, daß ihre Frauen in der Heimat liebevoll umworben werden.

Voll Lehm.

Folgender hübscher Strophensatz eines Leutnants vom Regiment Nr. . . . findet sich im „Düsseldorfer Generalanzeiger“:

Voll Lehm sind unsre Weine,
Voll Lehm auch das Gesicht,
Voll Lehm auch alles andre,
Was man zu leben kriegt.
Voll Lehm der Hüftengraben,
Voll Lehm das Nachtquartier,
Voll Lehm die ganze Gegend
Und alles ringsum hier.
So geht es doch um Boden,
Kur Lehm und Lehm und Lehm,
Es geht bis auf die Knochen
Der ewige Lehm, Lehm, Lehm,
Da plötzlich eine Wandlung,
Es geht in einem Hupp,
Jetzt regnet's grad zwei Tage:
Statt Lehm ist's Erbsensupp.

Standrechtlich erschossen.

Wie die „Kattowitzer Zeitung“ schreibt, wurden im Hofe des Gerichtesgefängnisses zu Kattowitz zwei österreichische Soldaten, die kriegsgerichtlich zum Tode verurteilt worden waren, erschossen. Am 10. Uhr vormittags war das Kriegsgericht zusammengesetzt, das auf Todesstrafe erkannte. Der Oberkommandierende bestätigte das Urteil, und am Nachmittag fand die Hinrichtung statt. Hunderte von Menschen hatten sich vor dem Gerichtesgefängnis eingefunden, doch war vorher alles militärisch abgesperrt. Die Leichen wurden auf dem katholischen Friedhof beerdigt.

Parteiveranstaltungen.

Zweiter Wahlkreis. Jugendabteilung. Am Mittwoch, den 16. Dezember, abends 8 Uhr, finden die Versammlungen der jugendlichen Mitglieder von 18-21 Jahren in nachfolgenden Lokalen statt: Schröder, Stromstr. 36, Franke, Badstr. 19 und Riefmann, Gerichtstr. 71. Die Genossen der Schönbauer Vorstadt beteiligen sich an der Versammlung bei Franke, Badstr. 19. Referenten sind die Genossen E. Gähorn, E. Neumann und C. Döring.

Johannisthal. Sonntag, den 13. Dezember, nachmittags 4 1/2 Uhr, veranstaltet der Bildungsverein im „Lindenhof“, Friedenstr. 61, einen Lichtbildervortrag über „Kriegsbilder aus Ostpreußen“. Eintrittspreise 25 Pf. Der etwaige Ueberschuß wird für die Weihnachtsgabe verwendet.

Schwarzensee. Eine Ausstellung für Bücher und Jugendchriften wird in diesem Jahre nicht arrangiert. Wir empfehlen unseren Genossen, die Ausstellung in Berlin und Zeitzig zu besuchen.

Zyandau. Diejenigen Genossen, die sich bereit erklärt haben, bei der Durchführung der Handwerkeraktion behilflich zu sein, werden dringend ersucht, heute abend beim Genossen Köppen, Breiterstr. 64, das Material in Empfang zu nehmen. Da noch einige Bezirke frei sind, bitten wir darum, daß sich einige Genossen zur Verfügung stellen und sich ebenfalls heute abend an vorgenannter Stelle melden.

Wetterausichten für das mittlere Norddeutschland bis Sonntagmittag: Etwas kühler, anfangs noch überwiegend bewölkt und an den meisten Orten geringe Niederschläge. Später an der Küste beginnende langsame Aufhellung.

Briefkasten der Redaktion.

Die juristische Sprechstunde findet im Monneten Lindenstr. 3, IV, Hof rechts, parterre, am Montag bis Freitag von 3 bis 6 Uhr, am Sonnabend von 5 bis 6 Uhr statt. Jeder für den Briefkasten bestimmten Beitrag ist ein Quotum und eine Zahl als Merkzeichen beizufügen. Briefliche Anstos wird nicht ertheilt. Anfragen, denen keine Monnetenabteilung beigelegt ist, werden nicht beantwortet. Billige Fragen trage man in der Sprechstunde vor. Beiträge, Schriftstücke und dergleichen bringe man in die Sprechstunde mit.

„Gefangen“. Fragen Sie auf Ihrem Postamt an. — H. J. Rein. — B. 6. 29. 1. An den Vorgesetzten. 2. Rein. Die Kosten sind gering. — G. 6. 91. 1. 35-50 Pf. 2. Insgesamt 36 M. 3. Ja. — B. 54. Wegen Geschlechtskrankheit zurückgestellt. — G. 6. 99. 1. Sie können das Geld nicht zurückverlangen. 2. In kein Scheidungsgrund. — M. 6. 333. Die Rente wird Ihnen sicher entzogen werden. 2. Ja. 3. Der Antrag auf Unterhaltung ist in Charlottenburg zu stellen. — M. 6. in 2. Besser ist es. Sie erwirken erst ein Gutachten der Bau-polizei. — M. 2. 4. Die Kündigung richtet sich im wesentlichen nach der Lohnzahlung. Sollte monatliche Lohnzahlung erfolgen, so ist Kündigung zum Monatsanfang zulässig. — G. 6. 5. 1. Ja. 2. Der Uebertritt vom Landsturm 1. Aufgebots zum Landsturm 2. Aufgebots und der Austritt aus dem Militärverhältnis erfolgt mit dem 31. März des Jahres, in dem der Betroffene 39 bzw. 45 Jahr alt geworden ist. — Baumhüttenweg. Der Antrag ist beim Bezirkskommando einzureichen. — G. 6. 4. Es kommt wesentlich darauf an, ob der Gehalt im Landwehr- oder Jahrsheftlich beigelegt ist und wie alt er ist. Danach ist auch die zweite Frage zu beantworten. Entschädigung für Ueberstunden hat der Lehrling zu verlangen.

— Gastwirt W. und J. Sch. 67. Kriegsnotmaßnahmen sind jetzt auch noch statt.

Städtischer Marktbericht der städtischen Markthallen-Direktion über den Großhandel in den Zentral-Markthallen. (Einschließlich der Zentral-Markthallen.)
 Freitag, den 11. Dezember. Fleisch: Rindfleisch per 50 kg, Ochsenfleisch Ia 82-94, da. Ia 78-81, da. IIIa 69-77; Bullenfleisch Ia 82-87, da. Ia 72-78; Schweinefleisch 62-66, da. mager 45-49; Pfeffer 67-74, Pfeffer, baltische, 45-52, Pfeffer, baltische, 60-70; Kalbfleisch:

Doppelender 120-130; Rostfälscher Ia 88-100, da. IIa 75-87. Sammelfleisch: Rostfälscher 74-85; Hammel Ia 68-73, da. IIa 60-67; Schaf 62-67. Schweinefleisch: Schweine fette 74-83, fettige 65-75; @ e m ä l e, inländisches: Kartoffeln, Daberische 50 kg 3,75-4,25; weiße Kaiserfröhen 3,50-3,75; Magnum bonum 3,75-4,00; Holtmann 3,50-3,75; Porree, 0,70-1,00; Sellerie, Schaf 3,50-6,00; Spinat 50 kg 6,00-15,00; Mohrrüben 2,00-3,00; Kohlrabi Schaf 0,60-0,80; Birlingföhl Schaf 4,00-10,00; Birlingföhl 50 kg 3,50-4,50; Weißföhl Schaf 3,00-8,00, Weißföhl 50 kg 2,50-3,00; Rostföhl, Schaf 4,00-10,00; Rostföhl 50 kg 3,50

bis 4,00; Grünföhl 50 kg 3,00-5,00; Rostföhl Schaf 3,50-5,00; Teltower Rind 50 kg 12,00-16,00, Rostföhl Rind 50 kg 3,00-10,00; Baumföhl, Ernter, 100 St. 60,00-90,00, Rostföhl 50 kg 15,00-22,00, Weizenföhl Schaf 5,00-12,00, Weizenföhl Schaf 1,00-3,00; Rostföhl Schaf 0,00-0,90; Zwiebeln 50 kg 7,50-8,50; Kürbis 50 kg 3,00-7,00. — Abkühlen: Italienische 50 kg 10,00-12,00, dito 300 St. 9,00-11,00, 300 St. 10,00-11,00, Marica 300 St. 15,00-18,00, dito 300 St. 15,00-18,00, Weizina 150 St. 11,00-12,00, 200 St. 10,00 bis 11,00, 300 St. 10,00-11,00.

Deutscher Holzarbeiter-Verband

Verwaltung Berlin.

Einsetzer.

Sonntag, den 13. Dezember, vormittags 9 Uhr, finden in den bekannten Lokalen die Bezirksversammlungen statt.

Die Ortsverwaltung.

Verein der in Schriftgießereien beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen Berlins.

Montag, den 14. Dezember 1914, abends 6 Uhr, in Habels Brauerei, Bergmannstr. 6/7:

General-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Vereinsmitteilungen. 2. Geldbewilligung zur Weihnachtsunterstützung. 3. Aussprache über die letzte Unterstüßung. 4. Verschiedenes. Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen ersucht.

Der Vorstand.

Verband der Fabrikarbeiter Deutschlands

(Zahlstelle Groß-Berlin)

Bureau: Engelauer 15. Geöffnet v. 9-12 u. 4-7 Uhr. Tel.: Moritzpl. 11 443.

Achtung! Achtung!

Weihnachtsunterstützung.

Alle Frauen, deren Männer im Felde stehen und die vor Ausbruch des Krieges ein nahe Mitglied waren, erhalten von der Zahlstelle eine Weihnachtsunterstützung.

Die Auszahlung erfolgt für Berlin und die engeren Vororte am Mittwoch, den 16., und Donnerstag, den 17. Dezember, im Gewerkschaftshaus, Berlin 50, Engelauer 15, Saal 3.

Am Mittwoch, den 16., erhalten die Frauen mit den Anfangsbuchstaben A-F um 9 Uhr, diejenigen mit den Anfangsbuchstaben G-K um 11 Uhr, und am Donnerstag, den 17., die Frauen mit den Anfangsbuchstaben L-R um 9 Uhr, diejenigen mit den Anfangsbuchstaben S-Z um 11 Uhr die Unterstüßung ausgezahlt.

Für Spandau wird am Sonntag, den 19. Dezember, vormittags 10 Uhr, bei Wind, Fischelbörfer Straße 5:

für Niederlehme bei Koch, Restaurant „Fägerbrau“, am Sonntag, den 20., nachmittags von 2-3 Uhr, und für Erkner bei Grund, Friedrichstr. 21, ebenfalls am Sonntag, den 20., nachmittags von 2-3 Uhr ausgezahlt.

Sie erlauben aber bezüglich aller Umstände die angegebene Zeit innezuhalten, da spätere Auszahlungen nicht vorgenommen werden.

Die Ortsverwaltung.

Verwendet „Kreuz-Pfennig“-Marken auf Briefen, Karten usw.

Mitteilung.

Sonntag von 8-10 u. 12-8 Uhr geöffnet.

Dem verehrlichen Publikum Groß-Berlins, insbesondere unserer werten Kundschaft, machen wir die ergebene Mitteilung, daß wir Gelegenheit hatten, große Posten hocheleganter

Konfektion

billig anzukaufem. Es befinden sich darunter viele Waren, die für den Export bestimmt waren und infolge des Krieges und der Grenzsperrern nicht zum Verkauf gelangen konnten. — Die Posten bestehen aus:

Kostümen, Paletots, Ulster, Seal-Plüsch-, Velour du Nord- und Backfisch-Mänteln, kurze und lange Formen neuester Saisonmode usw. usw. und wird hierdurch jedem Käufer Gelegenheit geboten,

sehr billig zu kaufen.

Sielmann & Rosenberg

Gegründet 1880 Kommandantenstraße, Ecke Lindenstr. Gegründet 1889

22 Schaufenster. — 2 Häuser vom Dönhofsplatz.

Sonntag bis 8 Uhr geöffnet.

Gewerkschaftshaus.

Sonnabend, den 12. Dezember 1914:

3. Wahlkreis (Jugend):

Bunter Abend. — Vorträge aller Art.

Lieder zur Laute. — „Pietro“ der Heldentenor.

Direktor Klau mit seiner Rüstlerkapelle.

Beginn des Konzerts 7 Uhr, der Vorträge 8 Uhr.

Sonntag, den 13. Dezember 1914:

Turnverein „Guter Wille“ Familienabend

u. a.: Auftreten des Hrn. V. Zfener, Vortragshängerin — Herr Helmrich, Streichmelodien- u. Zithermusik — des vielbewanderten Instrumentalisten Reinhold Krüger in seiner Originalnummer: „Eine musikalische Reise“.

Eröffnung und Beginn des Konzerts 5 Uhr, der Vorträge 7 Uhr.

Sonnabendabend im Restaurant

Tegernseer Bauernkapelle.

In voriger Nacht —!!

haben wir wieder die Preise herabgesetzt:

Ein junges Rehuhn auf Solet mit Champagnerbrat 1 R., 1/2 Portion 60 Pf.

Gänsebraten mit Kartoffeln a Portion 70 Pf.

Mastfälscher a Portion 70 Pf.

Sonntag, den 13. Dez. Gedert a 1 R.

Ochsenfleischsuppe

Fähnnerbräse mit Einlage

Kohlschaber mit Butter

Hammelfleisch mit Teltomer Rind

Gedämpfte Fischbrust

Hofenbraten

Kalbsbraten

Gepökelte Rindfleisch

Kompott oder Salat

Torte oder Käse.

Sonntagabend:

Gänsebraten mit Kartoffeln a Portion 80 Pf.

Großer Vorken Rind, Schweine und Hammel a Portion 70 Pf.

Das gerichte Publikum wird höflich darauf aufmerksam gemacht, daß auch die Hochparterre-Säle restaurationsmäßig gedeckt sind.

Konzert der Tegernseer Bauernkapelle.

Speisen werden zum selben Preise wie im Restaurant serviert.

Barne Küche bis 1 Uhr nachts.

Zur gest. Beachtung: In den Weihnachtsfeiertagen keine Preisverhöhung.

Pelzwaren

jeder Art

Ausnahme-Angebot

Echte Nerz-Marmel-Colliers

bisher M. 45,- bis M. 60,-

jetzt ohne Ausnahme M. 18,-

Pelzwaren-Engros-Fabrik

Leipziger Straße 58, 1 Treppe, nahe Spittelmarkt.

Sonntag bis 6 Uhr geöffnet.



Eile zu Weile

Spezialhaus für Pelzwaren
 Berlin S., 119 Dresdener Straße 119
 Eckhaus Oranienplatz.

Große Auswahl zu wirklich billigen Preisen!

Schott Skunks-Stola von 85⁰⁰ M. an
 Alaska-Fuchs-Stola von 85⁰⁰ M. an
 Nerzmarmel-Stola m. Käpt. 15⁰⁰ M. an
 und Schweifen garniert von 7⁵⁰ M. an
 Alaska-Fuchs imitiert von 7⁵⁰ M. an
 Weißfuchs imitiert, von 7⁵⁰ M. an

Marder, Nerz, Persianer, Iliä, Opossum, Rotfuchs, Wallaby in prima Fellen.

Bitte genau a. d. Pa. Dresdener St. 119
 zu achten! — Jedermann erhält die im Fenster ausgestellten Gegenstände sofort f. d. bezeichneten Preis.

Eigene Kürschnerei. Sonntag v. 8-10. 12-8 geöffnet.
 Reparaturen gut, schnell, billigst! Vorsetzer dieses Inserats erhält beim Einkauf v. 20 M. 1 Mark vergütet.

Pelzwaren!

Max Rosenthal

11. Brunnenstraße 11.

Gegenüber der Schneider-Gesellschaft „Hoffnung“.
 Größtes Pelzwarengeschäft des Nordens!

Lieferant der Konsum-Gesellschaft Berlin u. Umgegend.

Sonnabend, den 12., und Sonntag, den 13. d. Mts., von 10 Uhr vorm. bis 9 Uhr abends, werden von 8-10 Uhr vorm. u. 12-8 Uhr abends

Drei große Posten moderner Herren-Winter-Ulster

welche für mein Engros-Geschäft angefertigt waren und infolge des Krieges nicht zur Ablieferung gelangen konnten, zu enorm billigen Preisen in meinem Engros-Geschäft verkauft:

Serie I 26,00 Mark
 „ II 30,00 „
 „ III 30,00 „

G. LACHOTZKI
 Nur: Königstraße 46, III. Etage Nur!
 im Hause v. Goldwaren-Belmonte.

Moslem

Die neue „Problem“



Qualitäts-Cigarette.

Glumen- und Franzbinderei von Robert Meyer, Ind. P. Gollets, Mariannenstr. 3. Tel. Mpl. 340

Guchhandlung Vorwärts Berlin SW., Lindenstr. 3

Sieben erhalten: Die Zarengeißel Sturmshreie aus hundert Jahren. Dichtungen von Platen, Chamisso, Deranger, Herwegh, Freiligrath, Keller, Turgenjew, Björnstjörn, Gendell, Gorki, Freytag, Diederich u. a. Herausgegeben von Dr. Franz Diederich. Preis 50 Pf.



Kaiser-Brikett

die Qualitätsware zur Beheizung von Herd und Ofen

Jandorf's

95

Woche

Es versäume niemand von dieser ausserst günstigen Einkaufsgelegenheit ausgiebigsten Gebrauch zu machen!

Man verlange Rabattmarken!

Beachten Sie unsere Schaufenster!

A. Jandorf & Co

Spittelmarkt Belle-Alliancestr. Gr. Frankfurterstr. Brunnenstr. Kottbuser Damm Wilmersdorferstr.

Sonntag, 13. Dez. von 12-8 geöffnet

Lebensmittel

Nicht am Spittelmarkt. Verkauf nicht an Wiederverkäufer. Zusendung ausgeschlossen!

Frisches Fleisch

(Nicht am Kottbuser Damm)

- Schmorfleisch m. Knochen 85 Pfund
Suppenfleisch 85 Pfund
Kalbskamm oder Bug 90 Pfund
Hammeldünnung 70 Pfund

Kassler 70, 78 Pfund

- Schweinekoteletts 90 Pfund
Schweinekamm 85 Pfund
Gulasch 60 Pfund
Gehacktes 60 Pfund
Eisbeine gepökelt 55 Pfund
Ohren und Schnauzen 35 Pfund

- Hirschfleisch 25, 70, 85, 1.
Wildschwein 30, 75, 90, 1.

Kniewärmer

Brustwärmer

Wurstwaren

- Teewurst 1.25 Pfund
Grobe Mettwurst 1.45 Pfund
Bauernmettwurst 1.25 Pfund
Feine Leberwurst 1.10 Pfund
Landleberwurst 95 Pfund
Rotwurst 85 Pfund
Pastetenleberwurst 1.20 Pfund
Rot- od. Zwiebelwurst 55 Pfund
Schinkenspeck 1.35 Pfund
Nusschinken 1.45 Pfund

Obst und Gemüse

- Apfelsinen 35, 45 Dutzend
Mandarinen 28 Pfund
Tiroler Essäpfel 20 Pfund
Kochäpfel 18 Pfund
Kochbirnen 18 Pfund
Blumenkohl 15, 20 Kopf
Märkische Rübchen 2 Pfund 15
Weisskohl 4 Pfund 7
Zwiebeln 10 Pfund
Mohrrüben 5 Pfund 20

Konserven

- Brech- o. Schnittbohnen 35 Pfund
Kohlrabi in Scheiben 35 Pfund
Spinat 45 Pfund
Gemischtes Gemüse 60 Pfund
Junge Schoten 50 Pfund
Junge Schoten mittelfein 70 Pfund
Pfefferlinge 85 Pfund
Bruchspargel ohne Kopf 95 Pfund
Stangenspargel 1.30 Pfund
Stangenspargel mittel 1.45 Pfund

- Rehblätter 1.75, 2.25
Suppenhühner 2.00, 2.45
Kaninchen gestreift 1.10, 1.25
Marmelade gemischt 5 Pfund 1.38

In unseren Geschäften: Grosse Frankfurterstrasse Brunnenstrasse Wilmersdorferstr. 118-119

FISCHE

- Lebende Hechte 95, 1.10 Pfund
Lebende Karpfen 85, 95 Pfund
Lebende Quappen 70 Pfund
Kabeljau im Ganzen 30 Pfund

Grosse Spielwaren-Ausstellung

Verkäufe.

John Prozent Rabatt Vorwärtsletern.

Gardinenreste, Fenster 1.55, 1.95, 2.45, 2.85, 3.50, 4.25, 5.50, 6.65 usw.

Teppiche mit Webfehlern 7.50, 9.50, 11.50, 13.50, 16.50, 19.50, 22.50, 25.50, 29.50 usw.

Reisbühnen, 1-3 Fenster Zubehören, Plüschportieren, Nubisportieren, neueste Muster, Fenster 2.85, 3.50, 3.95, 4.85, 5.75, 6.50, 7.50, 9.50, 11.50, 14.50, 18.50 usw.

Zuchdecken, Feinwollene, Plüsch, 1.35, 1.65, 1.95, 2.45, 2.95, 3.65, 4.35, 4.85, 5.50, 6.75, 8.50, 9.70 bis 45 Mark.

Steppdecken, Similifelle, vornehme Ausführung 3.75, 4.85, 5.75, 6.50, 7.55, 9.50, 12.50, 14.50 usw.

Hermandiplas 6. Ein zum Plüschhaus, Kriegswegen extra billiger Bettenverkauf, Wäscheverkauf, Gardinenverkauf, Teppichverkauf, Belgischen, Belgarnituren, Goldschalen, Uhrenverkauf, Kettensverkauf, Wandbilder, Jagdgeschenke, Reiseauswahl, Herrenanzüge, Winterpaletots, Herrenhosen, Winterjoppen, Herrenhosen, Wäscheverkauf, Federbetten Einkaufsquelle, Hermandiplas 6.

Fortunaleihhaus Brunnenstrasse 137. Spotbillige Winterulster, Jackettanzüge, Goldene, silberne Taschenuhren. Gütige Belgischol, Niesengroßer Bettensverkauf, Kugelige Seidmische, Plüschdecken, Kriegshalter Spotbillig, Sonntag geöffnet.

Monatanzüge, nur wenig gefragte, Paletots, Ulster, Hosen, Gesellschaftsanzüge werden Spotbillig verkauft. Die elegantesten Anzüge sind leimweise billig zu haben. Unbekannte Firma. Kar Weh, Große Frankfurterstrasse 88.

In freien Stunden. Buchen für das arbeitende Volk. Romane und Erzählungen. Abonnements wöchentlich 10 Pf. nehmen alle Ausgaben des 'Vorwärts' entgegen. Probehefte gratis.

Stinwaldsäffer, Hober, Eymann, Bodenmann, Baldhöpfe, Spezialbrat, Reichbergerstrasse 47. Lefern 5 Prozent.

Damenuhren! Verfallene Pländer! Goldene 6.75-20.00, silberne 3.75-7.50, Herrenuhren 3.75-12.00, Ketten, Ringe, Armhänder Spotbillig. Handleibe Paul Krüger, Brunnenstrasse 47 I.

Belgischol. Gütige Kunststoffs, Madrasstoffe, Griseblische, Garnituren, Russen. Alles Spotbillig, nur Handleibe Brunnenstrasse 47.

Betten. Brautbetten 5.75, 7.50, Brautbetten 12.75, 15.75, Damenbetten 19.75, 22.50, neue Kuchentische Spotbillig. Handleibe, Brunnenstrasse 47.

Teppiche! Brautmuster 7.50, 9.75, 12.75, Salonteppeiche 15.75, 22.50, 29.00, Borleger, Käuferhose, Tischdecken, Zimandeken, Steppdecken, Spotbillig. Handleibe, Brunnenstrasse 47.

Vorjähre! Plüschportieren 5.85, Leinenportieren 3.90, Ninflegardine 3.90, Gardinenauswahl, Stores, Tischdecken, Spotbillig. Handleibe, Brunnenstrasse 47.

Winterpaletots! Ulster, schwarze, Rodanzüge 9.75, Rodanzüge, Hosen Spotbillig. Handleibe, Brunnenstrasse 47. 12-2 Uhr geschlossen. Sonntags geöffnet. 328

Vorjähre elegante Herrenanzüge, Paletots und Ulster aus feinsten Stoffen 25-60 Mark, Hosen 6-18 Mark. Verkaufshaus Germania, Unter den Linden 21.

Teppiche! Jetzt im Ankaufpreise! Farblichleichte, darunter Prachtexemplare 6.75, 8.50, 12.50 bis 48.00, Weiss Teppichhaus, Dresdenstr. 8 (Kottbuserstr.). Abonnenten 10 Proz. Rabatt!

Monatanzüge und Winterulster von 5 Mark sowie Hosen von 1.50, Gebrodanzüge von 12.00, Rodas von 2.50, sowie für torpulenten Figuren. Reise Garderobe zu namend billigen Preisen, aus Handleiben verfallene Sachen kauft man am billigsten bei Rob. Wulandstrasse 14.

Wenig getragene, aus vornehmen, Damen kommende, fast neue Ulster, Winterpaletots, Jackettanzüge, Gebrodanzüge, Peinleider, Joppen, Gebrodanzüge auch leimweise, Damenleider verkauft billig Weh, Plüschstrasse 67 I. Nähe Jodammstisch.

Monatgarderoben - Hand verkauft Spotbillig erstklassige, wenig getragene, fast neue Jackettanzüge, Gebrodanzüge, Smoltinganzüge, Fradanzüge, Ulster, Paletots, Cuiwananzüge, gestreifte Peinleider, Wauchanzüge großes Lager. Halpern, Kottbuserstrasse 4. Kein Ladeneingang. Nur eine Treppe.

Federbetten. Stand 11.00 bis 40.00, Bische, Uhren, Ketten Spotbillig. Leihhaus Schöneberg, Hauptstrasse 111.

Teppich-Thomas, Dronienstr. 44 Spotbillig farblichleichte Teppiche, Gardinen, Vorwärtsletern 5 Prozent Extrarabatt. 168*

Teppichhaus, 0.50 wöchentlich, Herren-, Damen-, Kindergarderobe, Möbel, Gardinen, Portieren, Teppiche, Steppdecken, Tischdecken, Bilder, Badkronen, Kinderwagen, Kreditbüchsen, Leihhaus, Köpenickerstrasse 77/78, Ecke Brückenstrasse. 290229*

Teppiche (Farbenschleier) enorm billig. Gardinen, Steppdecken direkt Fabrik. Neuerhof, Große Frankfurterstrasse 9, parterre. 'Vorwärts' - leter 6 Prozent. 68*

Astrachanpaletots, die Mode. Ulster, schwarze Frauenmäntel, Trauerstoffe, schwarze Röde, Plüsch, direkt aus Arbeitsstudien, Spotbillig. Plüschstrasse 13 I. Kein Laden. Sonntags geöffnet. 29038*

Juridagelent! Vorjährige Ulster, Anzüge, Modelle teilweise von Rohstoffen, vom Schneidermeister billig zu kaufen. Beschäftigung ohne Kaufzwang. Ringel, Chausseestrasse 31.

Gumboldleihhaus Brunnenstrasse 58! Extraliedere, Niesenauswahl echter Belgischol, Belgischen Spotbillig! Jackettanzüge, Herrenulster, Winterpaletots, Taschenuhren extrabillig! Plüschteppiche, Gardinen, auswahl. Damenbetten, Bettwäsche. Sonntags geöffnet! 29118*

Monatanzüge, Paletots, großes Lager, jede Figur, kauft man am billigsten beim Kaufmann; jede Veränderung nach Wunsch in eigener Werkstatt. 5 Prozent billiger für Vorwärtsletern. Fortschritt, Schneidermeister, Kottbuserstrasse 10. Sonntag den ganzen Tag geöffnet. 68*

Weid! Weid! sparen Sie, wenn Sie im Leihhaus Kottbuserstr. 10, Dronienstrasse 203/4, Ecke Kottbuserstrasse, kaufen. Anzüge 5.-, Ulster, Paletots 5.-, silberne Uhren 3.-, goldene Damenuhren 8.-, Goldwaren, Brillanten, Fahrrad, alles enorm billige Kriesspreise. Aus Uhren dreijähriger Garantiechein. Eigene Werkstatt. Sonntags 12-3 geöffnet. 338*

Monatgarderobe von Herrschaften, Kavaliere, abnormierten Herren in oben, wenig getragen, erstklassige Rohverarbeitete, echten Stoffen, teils von Hofschneidern auf Seide, Winterulster, Winterpaletots, Cuiwan, Kammgarnhosen, Jackettanzüge, Gebrodanzüge, Fradanzüge, Rodanzüge. Umwidertrefflich billiger Verkauf. Adolf Koenig, Berlin, Plüschstrasse 61 I. 129/13

Monatanzüge, Winterpaletots, Ulster, Joppen, Gebrodanzüge, Smoltinganzüge, Kottbuserstrasse 48, eine Treppe. 131/16*

Singermaschine, 10.00, gutnähend. Neanderstrasse 27, Seitenstrasse. 131/17*

Velgischol! Ausbegriffen. Stundstolos, Spotbillig! Bettensverkauf, Winterpaletots, Winterjoppen, Herrenanzüge, Brautteppiche, Gardinenauswahl, Plüschportieren, Steppdecken, Tischdecken, Aussteuerwische, Uhrenverkauf, Schmuckwaren. Leihhaus, Wilmersdorferstrasse 7, Sonntag geöffnet. 28898*

Salbamionk. Nagelneue echte Stundsgarnituren, Ausbegriffen, Opposumstolos, Bettensverkauf, Aussteuerwische, Gardinenverkauf, Plüschteppiche, Herrengarderoben, Goldschalen. Leihhaus Kottbuserstrasse 2, neben Jandorf. 29158*

Teppiche mit feinem Fleck, sehr billig. Gardinen, Portieren, Steppdecken, Tischdecken, Divandecken, sehr billig. Vorwärtsletern 5 Prozent Rabatt. Teppichhaus, Wilmersdorferstrasse 4 (Kottbuserstrasse). 34/3*

Weihnachtsverkauf. Billige Teppiche, Steppdecken, Gardinen, Tischdecken, jetzt jabelhaft preiswert. Georg Lange, Kottbuserstrasse 73/74 und Schöneberg, Hauptstrasse 149. 'Vorwärts' - leter noch 5 Prozent Extrarabatt. 29138*

Monatgarderobe Spotbillig, große Geldersparnis, Winterpaletots und Ulster, Anzüge und Burdchenulster, Jackettanzüge, Gebrodanzüge, Jünglingsanzüge, Hosen für jede Figur passend. Gelegenheitsläufe: Belgischol, Bische, Betten. Zum Weihnachtsfest: Uhren, Ketten, Ringe, Armhänder, Kolliers, Operngläser. Nur Feigen - Handleibe, Pringstrasse 34 eine Treppe, neben Wertheim, kleiner Eingang. Vorzeigen vergütete Fahrgehd. Sonntag 12-3 geöffnet.

Möbel. Möbel! Für Brautleute günstigste Gelegenheit, sich Möbel anzuschaffen. Mit kleiner Anzahlung schon Stube und Küche. In jedem Stück deutlicher Preis. Ueberverteilung ausgeschlossen. Bei Krankheitsfällen, Arbeitslosigkeit anerkannt Rückzahl. Möbelgeschäft Goldhaus, Kottbuserstrasse 38, Ecke Gneisenaustrasse. 29019*

Möbelkredit. Komplette Wohnungseinrichtungen, einzelne Möbelstücke. Geringste Anzahlung, bequeme Abzahlung. Kreditbüchsen, Leihhaus, Köpenickerstrasse 77/78, Ecke Brückenstrasse. 29019*

Tüchtige Schlosser für Blech- Eisenarbeiten u. Bauhloßerei sowie einige geübte Eisenarbeiter werden bei gutem Lohn (10-15) eingestellt.

Orenstein & Koppel - Arthur Koppel Allgemeine Maschinenfabrik, Rowawed.

Von Kavaliere wenig getragene sowie in Vorsatz gewasene Jackettanzüge, Rockanzüge, Paletots u. Ulster, 12, 15, 18, 20, 25 bis 35 M., Prima. Ferner Gelegenheitskäufe in neuer Maßgarderobe enorm billig. Riesenposten Kostüme, Ulster u. Plüschmäntel, auf Seide, enorm billig. Große Posten Feinstolans in Skunks, Marder, Nerz usw., außerordentlich billig. Große Auswahl in Herren-Gehelpen, Damen-, Reise- und Wagen-Pelzen. Extraangebot in Lombard gewasener Brillanten, Uhren und Goldwaren zu enorm billigen Preisen. - 'Vorwärts' - Leser erhalten 10 Proz. extra.

Zyottpreis! Vollständige Wohnungseinrichtung, Silber, Teppich, bei 6000, Kottbuserstrasse 57, vorn III. Gewerlich, Händler verboten. 130/17*

Plüschol. Kleiderplüsch, Bettstühle, Vertiko, Freischwinger, Wäsche, Toilette, Truemeu billig. Dresdenstrasse 38, Vorderhaus, Keller. 308

Komplette Wohnung. Einrichtungen auf Kredit und gegen bar. Anzahlung von 15 Mark an. Einzeln Möbelstücke, Anzahlung von 5 Mark an. Bequeme Abzahlung. Möbel, Leihhaus, Brunnenstrasse 7, Wilmersdorferstrasse 174. Sonntags von 12-3 geöffnet.

Verlebene Möbel, mahagoni Kleiderkranz, Vertiko 45.-, Damenstuhlbüchse 35.-, Plüschol 50.-, Bettstühle, Kutsche 30.-, Küchen-einrichtung mit Abwache 65.-, Stiele Eingelmbel enorm billig. Möbelhaus Osen, Androssstrasse 30.

Verlebene Möbel, mahagoni Kleiderkranz, Vertiko 45.-, Damenstuhlbüchse 35.-, Plüschol 50.-, Bettstühle, Kutsche 30.-, Küchen-einrichtung mit Abwache 65.-, Stiele Eingelmbel enorm billig. Möbelhaus Osen, Androssstrasse 30.

Musikinstrumente. Pianinos, Gelegenheiten, 75.-, 125.-, 150.-, aufwärts. Darunter Beckstein, Klavier, Ad. Spianino, Pianinologer, Alexanderstrasse 14c. *

Pianino. wenig gebraucht, billig, Katen gestattet. Pianohaus, Potsdamerstrasse 31. 222/30*

Kaugesuche. Zahngesuche, Goldschalen, Silberwachen, Platinabfälle, sämtliche Retain, Goldschalen, Sam. eigener Einrichtomat Kottbuserstrasse 30 a (gegenüber Kottbuserstrasse). 108/1*

Kupfer, Messing, Zinn, Zinn, Zinn, Stanniolpapier, Goldschalen, Silberwachen, Platinabfälle, Kottbuserstrasse 25 und Neandorf, Berlinstrasse 76. 105/1*

Platinabfälle, Goldschalen, Silberwachen, Zahngesuche bis 50.00, Stanniolpapier! Kottbuserstrasse 25 und Neandorf, Berlinstrasse 76. 105/1*

Platinabfälle, Goldschalen, Silberwachen, Zahngesuche bis 50.00, Stanniolpapier! Kottbuserstrasse 25 und Neandorf, Berlinstrasse 76. 105/1*

Rahrabankauf, Lünenstrasse 27, Rahrabankauf, Schrader, Scherstrasse 42. 189/19*

Unterricht.

Unterricht in der englischen Sprache für Anfänger und Fortgeschrittene, einzeln oder im Zirkel, wird englische Unterricht erteilt. Aus werden Uebersetzungen angefertigt. G. Solentz - Liebsteht, Charlottenburg, Stutzgarterplatz 9, Gartenhaus III. 448*

Verschiedenes.

Patentanwalt Müller, Gieselerstrasse 16.

Vermietungen.

Wohnungen. Charlottenstrasse 87, kleine Wohnungen sofort billig. 2325*

Schlafstellen. Schlafstelle, Seite 250, Dr. gomerstrasse 36, I links. 648*

Arbeitsmarkt.

Dreher, tüchtige sucht sofort Automobill-Betriebs-Aktion-Gesellschaft, Rembr 31.

Schlosser, Dreher, Kesselschmiede, Bohrer und andere Hilfsarbeiter. Kesselfanten wollen sich melden bei

Maschinenfabrik Aktien-Gesellschaft, W. Wagner u. Co., Köthen i. Anb.

Vorzeichner, Schlosser und Schlichter für Eisenanstaltion und Schichtenbau für die Werkstatt gesucht. A. Druckmüller, O. m. u. C. Berlin-Tempelhof. 29148

Schaflederzurichter, Blankfloer und Nagler verlangt für dauernde Beschäftigung Berliner Feinlederfabrik, Köpenicker Str. 21.

Wölbermeister, welcher zur Uebernahme von Lederarbeiten im Alford bereit ist, gesucht. Angb. unter W. 35, Postamt 35.

Central-Haus Jägerstr. 13 I.

Conc. Leihhaus. Veranwortlicher Redaktor: Alfred Bierly, Reutlin. Für den Inseratenteil verantw.: Th. Glode, Berlin, Druck u. Verlag: Vorwärts-Verlagsgesellschaft u. Verlagsanstalt Paul Singer & Co., Berlin SW.

Verlustlisten.

Die Verlustliste Nr. 99 der preussischen Armee enthält Verluste folgender Truppen:
Stab der 43. Inf.-Div.
1. Garde-Reg.; Garde-Jäger-Bat.
Gren.- bzw. Inf.- bzw. Auf.-Regimenter Nr. 2, 4, 5, 8 (5 und 8 siehe Inf.-Reg. v. Tschudi), 10, 12, 13, 20, 24, 36, 39, 42, 49, 51, 57, 58, 66, 68, 76, 79, 84, 85, 92, 97, 116, 129, 132, 135, 141, 145, 147, 150, 153, 164, 167, 173, Inf.-Reg. v. Tschudi (ohne Nummer).
Inf.-Regimenter Nr. 1, 12, 13, 15, 24, 35, 52, 56, 67, 75, 79, 86, 92, 204, 213, 228, 233, 294, 299.
Landw.-Inf.-Regimenter Nr. 2, 9, 20, 81, 99.
Brig.-Gr.-Bataillone Nr. 10, 28.
Landst.-Bataillone Posen III. List I.
Jäg.-Bataillone Nr. 3, 10, 14.
2. Garde-Drig.; Schwere Reiter-Reg. Nr. 3; Drag. Nr. 17, 22; Ulan. Nr. 1.
Feldart.-Reg. Nr. 30.
Kuhart.-Regimenter Nr. 4, 13, 16.
Pion.-Reg. Nr. 19; Pion.-Bataillone Nr. 17, 18, 11, 21.
Reiservogelzug Berlin-Schöneberg.
Train-Abteilungen Nr. 5, 6, 7.
3. Kriegsbekleidungsamt des 4. Armeekorps.

Die bayerischen Verlustlisten Nr. 114 und 115 melden Verluste des 8. Inf.-Reg. München; 10. Inf.-Reg. Ingolstadt; 13. Inf.-Reg. Ingolstadt; 19. Inf.-Reg. Erlangen; 20. Inf.-Reg. Landau; 23. Inf.-Reg. Kaiserslautern; Inf.-Reg. Nr. 1; Brig.-Gr.-Bat. Nr. 10; Munitionskol.-Abt. 2. Armeekorps; 1. Maschinengew.-Abt.; 3. Fußart.-Reg. Ingolstadt; 9. Inf.-Reg. Würzburg; 13. Inf.-Reg. Ingolstadt; Inf.-Reg. Nr. 7; Brig.-Gr.-Bat. Nr. 12.
Die sächsische Verlustliste Nr. 73 vermeldet Verluste des Landw.-Inf.-Reg. Nr. 133; 16. Inf.-Reg. Nr. 182, Freiberg und Truppenübungsplatz Königsbrunn; Inf.-Reg. Nr. 243; Inf.-Reg. Nr. 244; Inf.-Reg. Nr. 245; 1. Landst.-Bat. Dresden; 1. Jäg.-Bat. Nr. 12, Freiberg; Inf.-Jäg.-Bat. Nr. 25.
Römer-Reg. Nr. 12, Reg.
1. Pion.-Bat. Nr. 12, Pirna.
Reiservogelzug 1, 12. Armeekorps.
Die württembergischen Verlustlisten Nr. 74 und 75 melden Verluste des Brig.-Gr.-Bat. Nr. 51; Inf.-Reg. Nr. 120; Landw.-Inf.-Reg. Nr. 120; Inf.-Reg. Nr. 171; Landw.-Inf.-Reg. Nr. 121; Landw.-Inf.-Reg. Nr. 122.
Inf.-Feldart.-Reg. Nr. 26.
Kernschützen-Reg. Nr. 13.
Magazinfuhrpark-Kolonnen Nr. 51.
Verluste durch Krankheit: Inf.-Bat. des Gren.-Reg. Nr. 119.
Inf.-Reg. Nr. 126, Straßburg.

Aus der Partei.

Parteiliteratur.

Dokumente zum Weltkrieg 1914.

Im Verlage der Buchhandlung Vorwärts ist soeben das 1. Heft der von Eduard Vernstein herausgegebenen Dokumente zum Weltkrieg 1914 erschienen. Das zum Preise von 30 Pf. in allen Volksbuchhandlungen erhältliche Heft bringt den Wortlaut des bei Ausbruch des Krieges herausgegebenen deutschen Weisbuches. In schneller Folge werden in der Sammlung die von den anderen kriegsführenden Staaten über die Kriegursachen veröffentlichten Aktenstücke erscheinen.

Ueber die Bedeutung der Sammlung sagt der Herausgeber in einem Vorwort: Es besteht im weiten Kreise der Wunsch, die Denkschriften und Aktenstücke, welche von den am gegenwärtigen europäisch-asiatischen Krieg beteiligten Regierungen veröffentlicht worden sind, in Prospektform erhalten und sammeln zu können. Dem Wunsch zu entsprechen, ist der Zweck dieser Ausgabe. Sie soll kein Versuch einer diplomatischen Geschichte dieses Krieges sein, sondern lediglich eine Sammlung von amtlichen Veröffentlichungen über diplomatische Vorgänge bilden, die auf ihn Bezug haben. Sie wird sich aus diesem Grunde streng auf die Wiedergabe der Urkunden beschränken, sich jeden Urteils und auch aller erklärenden Zusätze politischer Natur enthalten.

Diskussion an falscher Stelle.

Eine Versammlung in Braunschweig beschäftigte sich vor einigen Tagen mit der Haltung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion. Nach einem Referat des Genossen Reichstagsabgeordneten Bloß wurde eine Resolution nahezu einstimmig angenommen, die die Haltung der sozialdemokratischen Fraktion zu den Kriegskrediten

billigte. Unser Parteipressebureau meldet dazu, daß es darauf aufmerksam gemacht wird, daß diese Resolution nicht von einer Parteiverammlung, sondern von einer Volksversammlung angenommen wurde, obwohl dagegen Protest erhoben wurde, daß eine Volksversammlung über Fragen aburteilt, die vor das Forum der Parteiorganisation gehören. Aus der Versammlung heraus war auch gegen den Inhalt der Resolution Einspruch erhoben worden.

Der „Asino“ unter Auflage.

Nach einer Meldung der „Frankfurter Zeitung“ erhob die Staatsanwaltschaft auf Antrag der deutschen Regierung Strafflage gegen das italienische sozialistische Sigblatt „Asino“ wegen Verleumdung des deutschen Kaisers, begangen durch Karikaturen in den Kriegsziffern.

Aus Industrie und Handel.

Erhöhung der Kohlenpreise.

Der Beirat des Kohlenhandels beschloß in seiner gestrigen Sitzung, die Richtpreise für Hochofenschlacke und Koks für die Zeit vom 1. Januar bis zum 31. März 1915 unverändert zu lassen. Ferner wurde beschlossen, die Richtpreise für Kohlen und Breikoks durchschnittlich um 2 M. für die Tonne zu erhöhen, dagegen die Richtpreise für Koks durchschnittlich um 1,50 Mark für die Tonne zu ermäßigen. Diese neuen Preise sind gültig für die Zeit vom 1. April bis zum 31. August 1915.

Bekanntlich dienen die Richtpreise als Grundlage zur Feststellung der Verkaufspreise. Die Preiserhöhung für Kohlen und Breikoks wurde mit der durch die Verminderung der Belegschaften herbeigeführten bedeutenden Steigerungen der Selbstkosten und durch die vermehrten Kosten der für den Bergbau erforderlichen Materialien begründet.

Die im Anschluß daran abgehaltene Zechenbesitzerversammlung setzte die Verteilungsanteile für Januar in Kohlen auf 65 Proz. (wie bisher), in Koks auf 80 Proz. (77,5) und für Breikoks auf 60 Proz. (75 Proz.) fest. Zum Schluß wurden die Anträge des Ausschusses auf Abänderung des neuen Schindelsvertrages mit großer Mehrheit angenommen.

Die Erhöhung der Kohlenpreise in der jetzigen schweren Zeit wird von der Bevölkerung sehr schwer empfunden werden und fordert den schärfsten Widerspruch heraus. Das Kohlenhandelsrat hat in normalen Zeiten so ungeheure Profite gemacht, daß es wirklich nicht zu viel verlangt wäre, daß die reichen Zechenbesitzer jetzt darauf verzichten, der Bevölkerung neue Opfer aufzuerlegen.

Höchstpreise für Futterkartoffeln und Erzeugnisse der Kartoffelrodnererei.

Der Bundesrat hat eine Verordnung erlassen, in der der Höchstpreis für die Tonne der inländischen Futter- oder Feldkartoffeln beim Verkauf durch den Produzenten mit 36,— bis 40,50 M. festgesetzt wird. Ferner darf der Preis für die Erzeugnisse der inländischen Kartoffelrodnererei und der inländischen Kartoffelrodnererei-Produkte beim Verkauf durch den Rodner oder Stärkefabrikanten für den Doppelzentner nicht übersteigen: bei Kartoffel-Mehl 23,50 M., bei Kartoffel-Schnitzel 22,25 M., bei Kartoffel-Walzmehl 27,50 M., bei trockener Kartoffelstärke und Kartoffel-Stärke 29 M.

Überschreitung der Vorschriften wird mit Gefängnis bis zu 1 Jahr und mit Geldstrafe bis zu 10.000 M. bestraft. Die Verordnung tritt am 14. Dezember in Kraft.

Höchstpreise für Metalle.

Der Bundesrat hat eine Verordnung über die Freisetzung von Höchstpreisen für Metalle erlassen. Danach darf der Preis für 100 Kilogramm Kupfer 170—200 M., je nach Qualität nicht übersteigen. Der Preis für alles Messing und für Weißzinnabfälle ist auf 100—145 M., für Rotzinn, alte Bronze und Späne auf 150 bis 175 M. festgesetzt worden. Für die Preisberechnung ist das Gewicht des Gesamtgehalts an Kupfer und Zinn maßgebend. — Der Preis für Aluminium darf die Summe von 280—325 M. für 100 Kilogramm nicht übersteigen. Der Höchstpreis für Nickel ist auf 450 M., für Antimon auf 60 und 150 M., für Zinn auf 475 M. festgesetzt worden. Ausnahmen kann der Reichsanwalt gestatten. Auf Aufforderung müssen die Waren der Behörde überlassen werden.

Wer die festgesetzten Höchstpreise überschreitet oder den von den Landeszentralbehörden erlassenen Ausführungsbestimmungen zuwiderhandelt oder Vorräte an derartigen Gegenständen verheimlicht oder der Aufforderung der zuständigen Behörde auf Ueberschneidung der Waren nicht nachkommt, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 10.000 M. oder mit einer

dieser Strafen bestraft. Diese Verordnung tritt am 14. Dezember in Kraft.

Zum Vergleich geben wir die Metallpreise vor Ausbruch des Krieges wieder. Sie betragen: Kupfer 125—128 M., Aluminium 160 M., Antimon 45 M., Nickel 325 M. Inzwischen waren die Preise außerordentlich gestiegen; schon im vorigen Monat wurde Kupfer mit 220 M., Aluminium mit 500, Antimon mit 200 und Nickel mit 600 M. bezahlt.

Höchstpreise für Kupfer — Mindestlöhne für seine Gewinnung.

Zu jenen Industriezweigen, die auch der Kriegszustand mit dem Burgfrieden nicht veranlassen können, von ihrer seit her geübten Methode abzugehen, gehört auch die berühmte Mansfelder Kupfergrube bauende Gewerkschaft, die Eisleben. Neuerdings ist auf ihren Werken das Ueberschichtensystem eingeführt worden, mit der Begründung, daß der Staat das Kupfer notwendig brauche. Trotzdem nun die beim Verkauf erzielten Preise außerordentlich hoch sind, ist die Werkverwaltung nach wie vor auf die Kürzung der Gewinne bedacht, trotzdem die Löhne sowohl zu den hohen Kupferpreisen als auch zu den hohen Lebensmittelpreisen in argem Mißverhältnis stehen. Hierzu gesellt sich noch ein raffiniertes Abzugsystem, wobei oftmals den Bergleuten bis zu 80 Wagen Förderung im Monat gestrichen, also nicht bezahlt werden. Die die Mansfelder Gewerkschaft vorgeht, wird auch dadurch bewiesen, daß sie kürzlich aus der Großstadt Leipzig Arbeiter nach ihren Werken holte und ihnen für zehnstündige schwere Arbeit Tagelöhne von 2 bis 3 Mark anbot! Da die Zufuhr von Kupfer aus dem Auslande fast ganz aufgehört hat, verfügt die Mansfelder Gewerkschaft gegenwärtig über eine Monopolstellung gegenüber dem Reich. Die Regierung hat deshalb dieser Monopolstellung aufs nachdrücklichste die Pflichten gegenüber der Arbeiterschaft beizubringen.

Der deutsche Postverkehr.

Im Reichspostgebiet ist die Zahl der Kontoinhaber im Postverkehr Ende November 1914 auf 102.359 gestiegen. (Zugang im Monat November 510.) Auf diesen Postkonten wurden im November gebucht 1639 Millionen Mark Guthaben und 1619 Millionen Mark Lastschriften. Bargeldlos wurden 1753 Millionen Mark des Umlages beglichen. Das Gesamtgut haben der Kontoinhaber betrug im November durchschnittlich 240,5 Millionen Mark.

Die Kriegsausgaben. Die Kriegsausgaben Rußlands bis zum 1. Dezember betragen nach Wittermeldungen 6047 Millionen Rubel; sie sind gedeckt durch siebenjährige Obligationen und Schatzbons in Höhe von 6800 Millionen Rubel. Daraus ergibt sich, daß die außerordentlichen Ausgaben des Budgets keine Zunahme aufweisen.

Das französische Amtsblatt veröffentlicht ein Dekret, wonach den Ministern außerordentliche Ergänzungskredite in Höhe von 896.295.000 Francs für das Rechnungsjahr 1914 eröffnet werden.

Zwei Milliarden Gold. Die Bodenüberficht der Reichsbank vom 7. Dezember weist zum erstenmal einen Goldbestand von mehr als 2 Milliarden Mark auf und bezeugt damit den großen Erfolg, den die Bestrebungen, das Gold aus dem Verkehr in die Reichsbank überzuführen, bisher gehabt haben. Es ist kein Zweifel, daß im inneren Verkehr noch sehr viel Goldmünzen festgehalten werden, die, in die Reichsbank gebracht, volkswirtschaftlich viel nützlicher wirken könnten. Es ist deshalb auch zu erwarten, daß es der Reichsbank auch in den nächsten Wochen und Monaten gelingen wird, ihren Goldbestand zu vergrößern. Sie wird sich dann wohl auch leichter entschließen können, einen Teil ihres Goldschatzes zur besseren Regulierung der Devisenkurse zu verwenden.

Tempelhof-Mariendorf. Am Sonntag, den 13. und Montag, den 14. d. M., nachmittags von 7—10 Uhr, findet im Genossenschaftswirtschaftshaus, Dorfstr. 50, eine Jugendschriftenausstellung statt.

Jugendveranstaltungen.

Sankt-Wilhelm. Morgen Sonntag: Wanderung nach den Havelbergen. Treffpunkt früh 7 1/2 Uhr am Bahnhof Uckerheide-Dt. Fahrpreis 30 M. Rückkehr gegen 7 Uhr.

Donnerstag, den 17. Dezember, abends 7 Uhr, bei Siegl, Kalkers-Wilhelm-Str. 35 (Ecke Seebühlstraße): Diskussionsabend mit Vortrag.

Wichena. Morgen Sonntag, abends 7 Uhr, findet im Café Bellevue, Hauptstr. 2, ein Volksliederabend statt. Eintritt frei.

Auf jeden Weihnachtstisch

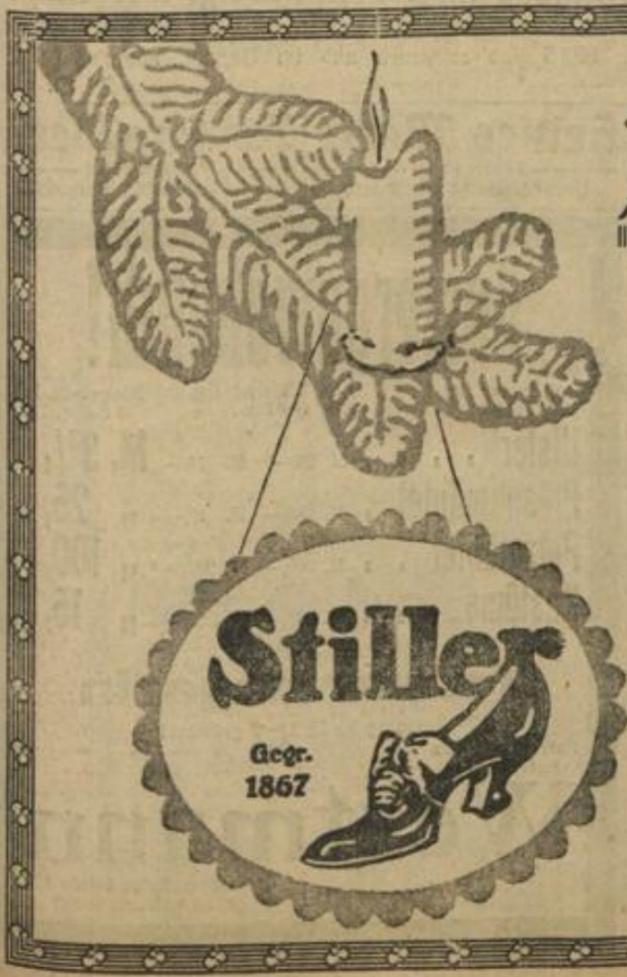
„Stiller-Stiefel“

Das beste und praktischste Weihnachtsgeschenk dieses Jahres.

Verlangen Sie unsere Entschneide!

Elegante preiswerte Hauschuhe und Pantoffeln in Präsent-Kartons.

Kostenlose fuhrärztliche Beratung Montags, Dienstags, Freitags von 5—7 Uhr in unserer Zentrale Jerusalemstraße 32/35.





Dem Andenten unserer auf dem Kriegsschauplatz gefallenen Genossen!

Am 14. November verstarb im Lazarett in Gumbinnen infolge einer Verwundung der Möbelpollerer

Rudolf Tietz

Grabenzer Straße 16, Bezirk 337.

Am 10. November bei den Kämpfen im Westen der Metallarbeiter

Hermann Fabricius

Edinger Str. 17, Bezirk 432.

Infolge einer Verwundung verstarb im Lazarett der Bauer

Karl Jakob

Strausberger Str. 1, Bezirk 350.

Am 30. November verstarb im Lazarett infolge einer Verwundung der Ruffcher

Heinrich Rautenberg

Remeler Str. 52, Bezirk 215.

Am 24. Oktober verstarb im Lazarett infolge einer Verwundung der Buchbinder

Georg Dreßler

Remeler Str. 48 a, Bezirk 215.

219/4 Sozialdemokr. Wahlverein f. d. 4. Berliner Reichstagswahlkr.

Bei den Kämpfen im Osten fiel der Steinschlepper

Hermann Bonow

im Alter von 33 Jahren.

196/13 Sozialdemokratischer Wahlverein Teltow.

Sozialdemokratischer Wahlverein Neukölln.

Am 10. Dezember verstarb unser Parteigenosse

Hermann Scheibe

Bannierstraße 13, 3. Bezirk.

Ehre seinem Andenten!

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 13. Dezember, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Bannierstraße Nr. 13, im Krematorium in Treptow statt.

Am rege Beteiligung ersucht

Der Vorstand.

Wägen früh und fern von der Heimat land den Tod auf dem Schlachtfeld im Osten mein innigstgeliebter Mann, unser lieber Sohn und guter Bruder, Schwager und Onkel, der Bedermann

Hermann Bonow

im blühenden Alter von 33 Jahren. Dies zeigen wir in tiefem Schmerz an.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 13. Dezember, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Bannierstraße Nr. 13, im Krematorium in Treptow statt.

Am rege Beteiligung ersucht

Der Vorstand.

Am Donnerstagnachmittag verschied unerwartet, nach kurzer Krankheit, unsere innigstgeliebte Tochter, Schwester, Enkelin und Braut

Gertrud Bernecker

im blühenden Alter von 23 Jahren.

In tiefer Trauer

Ludwig Bernecker nebst Familie,

Lehnen, Gärtler, 13.

Richard Grünberg als Beistand.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 13. Dezember, nachmittags 3 Uhr, von der Halle des Gemeindefriedhofes in der Köpenicker Straße, statt.

Dankagung.

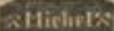
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Beerdigung meiner lieben Frau

Anna Schmidt

sage ich allen Teilnehmern herzlichsten Dank.

Albert Schmidt.

Erstklassige Briketts



M.S. 501. 1000 Stück, Riesenformat 7, Halbsteins 85 Pf. für 1 Zentner feinst. Brennholz billigst.

Michel-Brikett-Vertrieb

Neukölln,

Knesebeckstr. 148.

Telephone: 1610 u. 2133.

Achtung!

Borneo

zweite und erste Länge,

Stück und Goldblatt

pro Pfd. M. 2,50, 3,80, 4,- u. 5,-

Hamburger Rohtabak-Haus

Filiale: BERLIN N.

25 Brunnenstraße 25.

260/14

Spezialarzt

Dr. med. Wockenfuß,

Friedrichstr. 125, (Oranienb. Tor).

für Syphilis, Harn- u. Frauenleiden —

Ehrlich-Hata-Kur (Dauer 12 Tage)

Blutuntersuchung. Schnelle, sichere

schmerzlose Heilung ohne Berufs-

störung. Teilzahlung.

Spr. 11-2 u. 5-8, Sonnt. 9-10.

Ohne Preiserhöhung

also zu unserem bekannten Einheitspreis

20⁷⁵ Mark

verkaufen wir

Jeden Anzug — Jeden Paletot Jeden Ulster.

Wir kauften kurz vor Ausbruch des Krieges bei ersten Fabrikanten große Posten Stoffe in besonders guter Qualität, aus welchen wir Fortschritt-Anzüge, -Paletots und -Ulster anfertigen ließen. Hierdurch sind wir in der Lage, in einer Zeit der allgemeinen Preiserhöhung ohne jeden Aufschlag Fortschritt-Kleidung in unseren bewährten guten Qualitäten zu verkaufen.

Herren-Bekleidung

„Fortschritt“ G. m. b. H.

Hamburg Berlin Harburg

Brunnenstr. 67, Ecke Demminer Straße. Kottbuser Damm 88-85.

Verband der Maler, Lackierer, Anstreicher usw.

Bureau: Melchiorstraße 28, part. Fernsprecher Amt Wpl. Nr. 4787. Filiale Berlin. Arbeitsnachweis: Gormannstraße 13 Fernsprecher: Amt Norden 3791-97

Unsere arbeitslosen Kollegen, die länger als vierzehn Monate Mitglied sind und 52 Wochen Beiträge bezahlt haben, ersuchen wir, sich sofort zu melden.

Wer sich nicht bis zum 12. bzw. 17. Dezember im Bureau, auf dem Arbeitsnachweis oder einer der Kontrollstellen hat in die Listen einzeichnen lassen, kann bei der Weihnachtsunterstützung nicht berücksichtigt werden.

Der Vorstand.

NB. Die Kalender für 1915 sind erschienen und im Bureau, wie auch bei den Bezirksführern zu haben.

188/2*

D. O.

In unseren ständigen Abteilungen für zurückgesetzte Waren

N. Müllerstraße 4 und
S.W. Friedrichstr. 204 Ecke Mauerstr.

verkaufen wir

teils unsortierte, teils weniger moderne oder
bei der Fabrikation leicht beschädigte

SALAMANDER

Stiefel

zum Einheitspreise von:

Mk 7,50 Mk 8,50

für Damen für Herren



Unsere zurückgesetzten Salamander-Stiefel bieten
jedermann eine äußerst billige Kaufgelegenheit.

Heines Werke Reuters Werke

3 Bände 4 Mark
Buchhandlung Vorwärts

3 Bände 4 Mark
Buchhandlung Vorwärts

Aussergewöhnlich!

Gültig nur für 3 Tage!	Alle Weiten! Alle Größen!	Eingeteilt in 3 Serien!
Ulster	M. 20,- M. 14,-	M. 9 ³ / ₄
Plüschmäntel	M. 85,- M. 45,-	„ 25,
Pelzmäntel	M. 300,- M. 200,-	„ 100,-
Kostüme	M. 45,- M. 25,-	„ 15,-

Extra-Abteilung

Trauermagazin

Sonntag 8-10, 12-8 geöffnet!

Mohrenstraße 37a
(Kolonnaden)

Westmann

Große Frankfurter Straße 115
(nahe Andreasstraße)

JOE LOE

Sozialdemokratischer Wahlverein I. d. 5. Berl. Reichstagswahlkreis.

Wkt. 1a, Bezirk 425/26.

Nach langem, schwerem Leiden verstarb unser Genosse, der Bildhauer

Ernst Ehring

Panziger Str. 52.

Die Beerdigung findet heute Sonntag, den 12. Dezember, nachmittags 3¹/₂ Uhr, von der Halle des städtischen Friedhofes in Buch aus statt.

Sahnverbindung 2 Uhr 30 Min. Steinfelder Vorortbahnhof.

Am rege Beteiligung ersucht

Der Vorstand.

Verband d. Brauerei- u. Mühlen- arbeiter u. verw. Berufsgenossen. Zahntische Berlin.

Den Mitgliedern diese zur Nachricht, daß der Maschinenbauarbeiter, Kollege

Hermann Mittelstädt

Brauerei Hohenzoller, Abteilung I verstorben ist.

Ehre seinem Andenten!

Die Beerdigung erfolgt heute, nachmittags 3 Uhr, von der Halle des Vaterstehungs-Richhofes in Weihensee, Dichtenberger Str. 110 bis 113 aus.

Am rege Beteiligung ersucht

Die Ortsverwaltung.

Zentral-Kranken- u. Sterbekasse der deutschen Wagenbauer. Berlin IV.

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Mitglied

Albert Klein

nach langem Leiden verstorben ist.

Ehre seinem Andenten!

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 12. Dezember, nachmittags 3¹/₂ Uhr, von der Halle des städtischen Friedhofes, Müllerstr. 44-45 aus statt.

Am rege Beteiligung ersucht

Die Ortsverwaltung.

Deutscher Kürschner-Verband. Filiale Berlin.

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Mitglied, der Kürschner

Albert Klein

am 8. d. Mts. gestorben ist.

Ehre seinem Andenten!

Die Beerdigung findet heute Sonntag, den 12. Dezember, nachmittags 4 Uhr, in Weihensee, Falkenbergers Straße, von der Seitenhalle des Bartholomäus-Richhofes aus statt.

Am rege Beteiligung ersucht

Die Ortsverwaltung.

Sozialdemokratischer Wahlverein Bezirk Mahlsdorf.

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unsere Parteigenossin Frau

Martha Finster

am 9. d. Mts. nach schwerem Leiden gestorben ist.

Die Beerdigung findet morgen Sonntag, den 13. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, von der Seitenhalle des Friedhofes in Mahlsdorf, Köpenicker Straße, aus statt.

Am rege Beteiligung ersucht

Der Vorstand.

Geschäftliche Mitteilungen.

Bei der Firma R. u. S. Hofes, Reinholdsdorfer Str. 9/10, hat der große Weihnachtsverkauf zu billigen Preisen begonnen. Das Damenkonfektionshaus Simon Selmann, Köhlerstr. 37a und Hr. Frankfurter Str. 115, macht auf billigen Verkauf praktischer Weihnachtsgeschenke aufmerksam.

In den Warenhäusern von Jandorf u. Co. findet billiger Weihnachts- und Lebensmittelverkauf sowie 95 Pf. Woche statt. Am Warenhaus Wilhelm Stein, Chausseest. 70/71, sind preiswerte Angebote von Trifolagen und Spielwaren. Die Firma F. B. Grünfeld, Spezialhaus für Leinen und Wäsche, Leipziger Str. 20-22, hat bereits seit einiger Zeit in allen Abteilungen vorteilhafte Angebote in Weihnachtsmärkte. H. Joseph u. Co., Neudamm, macht Weihnachtsangebote in Kleidern, Hüfen, Kostümen und Seidenstoffen.

Zöpfe ohne Kordel, ca. 60 cm lang, 9.50; 70 " " 12.50; 80 " " 15.-; 90 " " 18.-; 100 " " 21.-; Doppelzopf, 90 " " 6.-; dto. o. Kord. 110 " " 12.50. Vergüte beim Einkauf 5 Proz. Haarhaus Richard Laub, Neukölln, Berliner Straße 104, am Hermannplatz. Belle-Alliance-Straße 93, Berlin O., Kopernikusstr. 10, II.



Emil Quade

Uhrmacher u. Goldschmied Berlin-Schöneberg, Hauptstraße 148.

Uhren, Gold- u. Silbersachen Allenidwaren.

Größtes und billigstes Geschäft am Platze.

Leiste für jede bei mir gekaufte Uhr 3 Jahre schriftliche Garantie.



Deutsch-Französisch

Sprachbüchlein für Feldsoldaten Zusammengestellt von Georg Davidsohn Preis 15 Pf.

Buchhandlung Vorwärts Lindenstr. 3.

Das schönste Weihnachtsgeschenk:

Knaben- Anzug oder Ulster Anzug oder Ulster von 5,50 M. an. Jünglings- Anzug oder Ulster von 16 M. an.

M. Schulmeister

Dresdener Str. 4 Kottbuser Tor Sonntag bis 8 Uhr abends geöffnet

Sonntag, d. 13. d. M. von 12-8 geöffnet.

Weihnachts-Angebote

Unser Erweiterungsbau ist eröffnet!

Kleider-, Blusen-, Kostüm- u. Seidenstoffe

auf Wunsch in eleganten Präsent-Kartons als praktisches Weihnachtsgeschenk zu sehr billigen Preisen

Table with 4 columns: Item name, Material/Measure, Price 1, Price 2. Includes items like Wollstoff-Robe, Mousseline-Robe, Schwarze Robe, etc.

Nur solange Vorrat Köper-Velvet mit Streublumen bestickt 2.95

Farbige Seiden

Table with 2 columns: Item name, Price. Includes items like Gestreifte Blusen-Seide, Taffet-Schotten, Messaline-Schotten.

Japon bestickt, waschbar 2.95

Weisswaren

Table with 2 columns: Item name, Price. Includes items like Pikee-Westen, Battist-Westen, Tüll-Passen, etc.

Korsetts

Table with 2 columns: Item name, Price. Includes items like lange Form Natur-Drell, extra lange Form, etc.

Pelzwaren

Table with 2 columns: Item name, Price. Includes items like Fuchs imit. Bär, Muff dazu passend, etc.

Phantasie-Garnituren

Table with 2 columns: Item name, Price. Includes items like Schal grau Plüsch, Muff eckige grosse Tasche, etc.

Kinder-Garnituren: Muff und Boa

Table with 2 columns: Item name, Price. Includes items like Plüsch weiss, garniert, Tibet weiss, etc.

Schuhwaren

Table with 2 columns: Item name, Price. Includes items like Damen-Halbschuhe, Damen-Schnürstiefel, Herren-Schnür-, Zug- und Schnallenstiefel, etc.

Taschentücher

praktische Geschenk-Artikel besonders geeignet. Grosse Auswahl zu sehr billigen Preisen.

Weisse Japonblusen bestickt waschbar weisse moderne Machart 7.75

Moderne Hots in farb. Stoffen und schwarz Astrachan 29.75 9.50

Morgenrock aus weichem, warmem Plüsch, modern garniert 6.75

Morgenjacke aus weichem, warmem Plüsch, mod. Garnitur 1.75

Trikot-Unterröcke mit Moirée-Volant 2.95 1.95

Unsere Spielware-Ausstellung ist bedeutend vergrößert!

H. Joseph & Co. Neukölln

Neckarstr. 25

Berliner Str. 51-55

Jägerstr. 1-2

